

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Brinkmann, Werner Karr, Eugen Spitznagel

Saisonale Schwankungen von Beschäftigung
und Arbeitslosigkeit

18. Jg./1985

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Saisonale Schwankungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Christian Brinkmann, Werner Karr, Eugen Spitznagel*)

Um Ausmaß und Probleme der Saisonbeschäftigung bzw. -arbeitslosigkeit sowie praktizierte und mögliche Maßnahmen zu ihrer Überwindung zu analysieren, wurden drei Teilprojekte durchgeführt:

1. *Probleme der Saisonbeschäftigung aus betrieblicher Sicht.* Hierzu fand 1983/84 eine mündliche Befragung von insgesamt 311 ausgewählten Saisonbetrieben statt. Saisonbedingte Schwankungen der Geschäftstätigkeit wurden von vielen dieser Betriebe als Problem empfunden. Als Hauptursache für Saisonschwankungen wird meist die Witterung genannt. Ferientermine, natürliche Wachstumszyklen, besondere Feste, Verfügbarkeit von Rohstoffen und Vorprodukten und sonstige Gründe bleiben dahinter weit zurück.

Es stehen in der Regel ausreichend viele Saisonkräfte zur Verfügung. Oft werden dieselben Arbeitnehmer, hauptsächlich aus der engeren Umgebung, meist ohne Einschaltung des Arbeitsamts eingestellt. Viele Betriebe gleichen saisonbedingte Spitzenbelastungen durch längere Arbeitszeit – v. a. durch Überstunden – aus. Arbeitszeitverkürzung mit dem Ziel, Beschäftigte auch außerhalb der Saison zu halten, wird insgesamt selten praktiziert.

Rund ein Drittel der Saisonbetriebe hält eine Verstetigung der Geschäfts- bzw. der Produktionstätigkeit für möglich. Es zeigt sich, daß Ausmaß, Ursachen und Verstetigungsmöglichkeiten von Saisonschwankungen auf sektoraler und betrieblicher Ebene stark differenziert sind.

2. *Strukturen und berufliche Wiedereingliederung von Saisonarbeitslosen.* Hierzu wurden Ergebnisse aus der 1981/83 durchgeführten Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen vergleichend aufbereitet. Ergänzende Hinweise stammen aus einer fallstudienartig angelegten Zusatzerhebung bei Saisonarbeitslosen.

Insgesamt ergibt sich für Saisonarbeitslose im Durchschnitt ein vergleichsweise günstiges Bild der Arbeitslosigkeitssituation und der beruflichen Wiedereingliederung. Allerdings dürfte das traditionelle Muster der wiederholten Saisonarbeitslosigkeit gewisse Veränderungen erfahren haben: Auch einem Teil (einem Viertel) der Saisonarbeitslosen ist das Schicksal der Langfristarbeitslosigkeit (ohne zumindest vorübergehende Wiederbeschäftigungschancen) nicht erspart geblieben.

3. *Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland.* Wie eine aktuelle Neuberechnung zeigt, ist der Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit langfristig rückläufig. Dies hängt in erster Linie mit der gewandelten Berufsstruktur der Arbeitslosen, in der saisonabhängige Außenberufe zunehmend an Gewicht verloren haben, zusammen.

Weiterhin fällt auf, daß der Saisonausschlag aber auch konjunkturabhängig ist, und zwar in dem Sinne, daß der absolute Umfang der Saisonarbeitslosigkeit bei zunehmender Gesamtarbeitslosigkeit steigt, wobei allerdings keine Proportionalität erreicht wird. In neuester Zeit zeichnen sich hier Sonderentwicklungen ab, die weiterer Beobachtung bedürfen.

1. Einführung und Struktur der nachfolgenden Beiträge

Ziel des IAB-Projektes (2/6-287) war es, Ausmaß und Probleme der Saisonbeschäftigung bzw. -arbeitslosigkeit sowie Maßnahmen zu ihrer Überwindung zu analysieren.

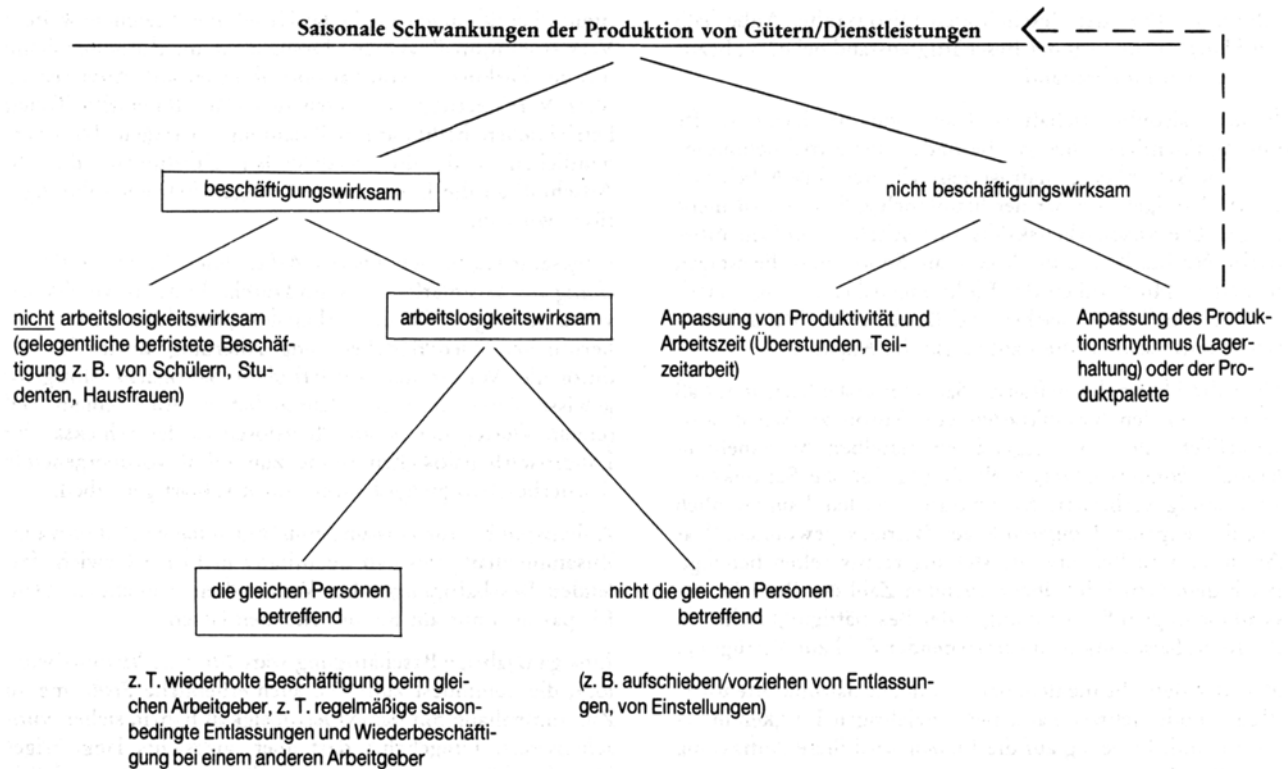
Während auf der „Makro-Ebene“ Saisonarbeitslosigkeit (wie auch Saisonbeschäftigung und saisonale Produktion) recht eindeutig definierbar ist¹⁾, tauchen auf der „Mikro-Ebene“ (Zuordnung einzelner Arbeitnehmer bzw. Arbeitsloser wie auch von Betrieben) erhebliche Definitions- und Erfassungsprobleme auf. Sie hängen damit zusammen,

- daß nicht jede regelmäßig in einer bestimmten Jahreszeit auftauchende Verstärkung bzw. Abschwächung der Nachfrage und/oder der Produktion (von Gütern oder Dienstleistungen) mit einer entsprechenden Veränderung der Beschäftigtenzahl einhergeht,
- daß nicht jede regelmäßige Beschäftigungsschwankung zu einer entsprechenden Veränderung der Arbeitslosenzahl führt, und
- daß nicht jede regelmäßige „Saisonschwankung“ der Arbeitslosenzahl bedeutet, daß regelmäßig dieselben Personen als „Saisonarbeitslose“ betroffen sind und identifiziert werden können. Folgendes Schema soll dies verdeutlichen.

Die Grundfragestellungen dieses Projekts bezogen sich zum *einen* auf die als *Person* identifizierbaren, regelmäßig arbeitslos werdenden Arbeitnehmer, wobei mehr oder weniger „harte“ oder „weiche“ Abgrenzungen im Hinblick auf die zeitliche Abfolge und Häufigkeit der Betroffenheit vorge-

*) Christian Brinkmann, Dr. Werner Karr, Dr. Eugen Spitznagel sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Herr Reinhard Rudat vom Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas), Bad Godesberg, hat bei der Befragung von Saisonbetrieben die Durchführung und Erstausswertung geleitet. Die Sachbearbeiter für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung haben in den 10 Stützpunktarbeitsämtern eine Zusatzerhebung über Saisonarbeitslose und Fallstudien bei Saisonbetrieben durchgeführt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mitwirkung gedankt.

¹⁾ Vgl. hierzu den nachfolgenden Teil von Karr.



nommen werden können. Hiermit verknüpfen sich Fragen zur Struktur des betroffenen Personenkreises, der subjektiven Verarbeitung der Arbeitslosigkeit, des Leistungsbezugs (Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe) und der beruflichen Wiedereingliederung. Zweitens ging es um das gesamte (globale) Ausmaß der *arbeitslosigkeitswirksamen* Beschäftigungsschwankungen. Drittens waren Ausmaß und Struktur der *beschäftigungswirksamen* Produktionsschwankungen zu analysieren, wobei es vor allem um die Art der Produktionsschwankungen ging und um Möglichkeiten, die mit ihnen verbundenen Beschäftigungsschwankungen zu verringern bzw. zu beseitigen.

Den Hauptfragestellungen wurde im Rahmen des Gesamtprojekts in 3 Teilprojekten nachgegangen, über die im folgenden berichtet wird:

L Probleme der Saisonbeschäftigung aus betrieblicher Sicht.

Hierzu fand eine mündliche Befragung von insgesamt 311 ausgewählten Saisonbetrieben statt, über die in dem Beitrag von *Spitznagel* berichtet wird.

2. Strukturen und berufliche Wiedereingliederung von Saisonarbeitslosen.

Hierzu wurden Ergebnisse aus der Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen vergleichend aufbereitet. Ergänzende Hinweise ergeben sich aus einer fallstudienartig angelegten Zusatzerhebung bei Saisonarbeitslosen, aus der auch die Adressen für die Betriebsbefragung stammen (Beitrag von *Brinkmann*).

3. Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland.

Hierzu wurde von *Karr* eine aktuelle Analyse der Zeitreihen zur Arbeitslosigkeit, auch nach einzelnen Saisonberufen, durchgeführt.

Wie schon angedeutet, geht es bei der hier vorgelegten Untersuchung auch darum, Problemfelder aufzuschlüsseln,

ohne daß dann Repräsentativität beansprucht werden kann. Dies ist vor allem auf Kapazitätsprobleme zurückzuführen, die nur in bescheidenem Umfang zur Verfügung stehenden Mittel und den daraus resultierenden eingegengten Zugang zum Problemfeld auf der Mikro-Ebene der Arbeitslosen und Beschäftigungsbetriebe. Hierauf wird im einzelnen noch eingegangen. Besonders gravierend erscheint, daß die Identifizierung von Saisonbetrieben letztlich über ausgewählte Saisonarbeitslose erfolgen mußte, die zudem in ihrer Struktur nicht als repräsentativ gelten können. Gleichwohl erscheint es möglich, mit den nachfolgenden Informationen schlaglichtartig einige Probleme zu beleuchten, die sich mit Saisonbeschäftigung und -arbeitslosigkeit verbinden.

2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die vorliegende *Befragung von Saisonbetrieben* zeigt, daß saisonbedingte Schwankungen der Geschäftstätigkeit von vielen Betrieben als Problem empfunden werden: 36% der Befragten sehen hier erhebliche, 33% teilweise Belastungen. Das Geschäftsjahr eines Saisonbetriebs besteht im Durchschnitt zu 39% aus Saisonhöhen, zu 28% aus Saisontiefen und zu 33% aus Zeiten gemäßiger Geschäftstätigkeit.

Als Hauptursache für Saisonschwankungen wird von den Betrieben am häufigsten die Witterung genannt. Ferientermine, natürliche Wachstumszyklen, besondere Feste, Verfügbarkeit von Rohstoffen und Vorprodukten und sonstige Gründe bleiben dahinter stark zurück.

Die Mehrheit der Saisonbetriebe (65%) hält eine Verstetigung der Geschäfts- bzw. der Produktionstätigkeit für unmöglich. 28% der Betriebe versuchten dies allerdings bereits. Als wichtigste Maßnahmen werden hier Lagerproduktion, Preisnachlässe/Sonderangebote sowie Ausgleich durch differenziertes Angebot genannt.

Trotz saisonal unterschiedlicher Geschäftslage wird die Beschäftigung bei einer erheblichen Zahl von Betrieben (25%) nicht beeinflusst. Im Saisonhöhepunkt sind durch-

schnittlich 18% der Beschäftigten Saisonkräfte. Außerhalb der Hauptsaison liegt der Beschäftigtenstand bei 80%, bezogen auf den Höchststand.

In der Saisonbelegschaft sind an- und ungelernete Kräfte überrepräsentiert. Dies gilt besonders bei Arbeitnehmerinnen. Die Saisonbelegschaft ist deutlich älter, ihre Arbeitszeit weicht häufiger von der der Stammbeslegschaft ab, ist meist länger. Die Saisonarbeitskräfte sind seltener von Schichtbetrieb, Nachtarbeit und Arbeit an Sonn- und Feiertagen betroffen. Hinsichtlich der Einkommensbemessung – tariflich/übertariflich – machen die Betriebe für Stammbeslegschaft und Saisonkräfte nahezu gleiche Angaben.

Über die Hälfte der befragten Saisonbetriebe berichtet, daß es sich bei den Saisonkräften von Saison zu Saison ausschließlich oder überwiegend um dieselben Arbeitnehmer handelt. Sonderleistungen als Anreiz für die Saisonkräfte sind wenig verbreitet. Saisonkräfte werden hauptsächlich aus der engeren Umgebung des Betriebs gewonnen. Das Arbeitsamt ist bei ihrer Einstellung relativ selten beteiligt. Nach dem Urteil der überwiegenden Zahl der Betriebe mit saisonbedingten Schwankungen der Beschäftigung stehen in der Regel Saisonkräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung.

36% der Betriebe meinen, daß männliche Saisonkräfte überwiegend oder teilweise an einer ganzjährigen Tätigkeit interessiert sind. In bezug auf die Frauen wird diese Auffassung von 28% der Betriebe vertreten.

Eine beträchtliche Zahl von Betrieben gleicht saisonbedingte Spitzenbelastungen zusätzlich durch längere Arbeitszeit aus. Dabei kommt den Überstunden die größte Bedeutung zu. Andere Maßnahmen – Arbeit an Sonn- und Feiertagen, Schichtarbeit, Nachtarbeit sowie Übergang von Teilzeit auf Vollzeit – spielen insgesamt eine nachrangige Rolle.

Arbeitszeitwirksame, auf eine Verkürzung zielende Maßnahmen, mit dem Ziel, Beschäftigte auch außerhalb der Saison zu halten, werden insgesamt selten praktiziert.

Den größten Verstärkungseffekt erwarten die Betriebe bei einer teilweisen Übernahme der Lohnkosten für Saisonkräfte in Zeiten außerhalb der Saison – ähnlich der Kurzarbeit. Insgesamt als weniger hilfreich werden Subventionen eingeschätzt, die auf Produktionstechniken bzw. Betriebs-einrichtungen zielen, die geeignet sind, den Einfluß der äußeren Bedingungen und damit Ausfallzeiten zu verringern. Gleiches gilt für die Subventionierung höherer Lagerhaltung.

Abschließend wird in diesem Teil darauf hingewiesen, daß Ausmaß und Ursachen von Saisonschwankungen auf sektoraler und betrieblicher Ebene stark differenziert sind. Entsprechend differenziert sind auch bereits praktizierte Verste-

tigungsbemühungen sowie das Urteil über geeignete weitere Verstärkungsmaßnahmen. Deshalb ist im Zusammenhang mit der Diskussion von Saisonproblemen und Ansätzen zu ihrer Verringerung stets auch den stark unterschiedlichen betrieblichen Bedingungen Rechnung zu tragen. Dies verdeutlichen auch die vertiefenden Fallstudien, die im Anschluß an die Befragung bei einigen Betrieben durchgeführt wurden.

Insgesamt ergibt sich aus der *Arbeitslosen-Verlaufsuntersuchung* für Saisonarbeitslose im Durchschnitt ein vergleichsweise günstiges Bild der Arbeitslosigkeitssituation und der beruflichen Wiedereingliederung. Allerdings dürfte das traditionelle Muster der wiederholten Saisonarbeitslosigkeit gewisse Veränderungen erfahren haben: Auch einem Teil (einem Viertel) der Saisonarbeitslosen ist das Schicksal der Langfristarbeitslosigkeit (ohne zumindest vorübergehende Wiederbeschäftigungschancen) nicht erspart geblieben.

Anhaltspunkte für Leistungsmissbrauch haben sich (etwa im Zusammenhang mit den quantitativ nicht ins Gewicht fallenden Beschäftigungen bei Verwandten, namentlich beim Ehepartner) nur am Rande erkennen lassen.

Eine ganzjährige Beschäftigung wäre für viele Saisonarbeitslose, die zumindest zum Teil auch erhebliche Probleme im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit haben, sicher wünschenswert. Umgekehrt darf aber angesichts langjähriger Unterbeschäftigung nicht vernachlässigt werden, daß Saisonarbeitslosigkeit – auch im Zusammenhang mit der Anwartschafts-Regelung nach § 104 AFG – eine vergleichsweise gut abgedeckte Form der Unterbeschäftigung ist, die wohl (unter den Voraussetzungen langjähriger hoher Arbeitslosigkeit insgesamt) weniger Probleme mit sich bringt als die ununterbrochene Beschäftigung eines (großen) Teils und die ununterbrochene Arbeitslosigkeit eines (kleinen) Teils der Erwerbsbevölkerung.

Wie sich aus dem dritten Teil der Untersuchung ergibt, ist der *Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit* langfristig rückläufig. Dies hängt in erster Linie mit der gewandelten Berufsstruktur der Arbeitslosen, in der saisonabhängige Außenberufe zunehmend an Gewicht verloren haben, zusammen.

Weiterhin fällt auf, daß der Saisonschlag aber auch konjunkturabhängig ist und zwar in dem Sinne, daß der absolute Umfang der Saisonarbeitslosigkeit bei zunehmender Gesamtarbeitslosigkeit steigt, wobei allerdings keine Proportionalität erreicht wird. Schließlich zeichnet sich in neuester Zeit eine Sonderentwicklung ab, die vermutlich mit dem starken Beschäftigtenabbau im Baugewerbe zusammenhängt und möglicherweise auch nur vorübergehender Natur ist.

Diese Probleme werden detaillierter im dritten Teil abgehandelt.

Probleme der Saisonbeschäftigung aus betrieblicher Sicht

Eugen Spitznagel

1. Zielsetzung

Um originäre Angaben über Ausmaß, Art, Ursachen und Auswirkungen saisonaler Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt sowie über Ansätze und Möglichkeiten ihrer besseren Bewältigung auf betrieblicher Ebene zu gewinnen, wurde im Rahmen des IAB-Projekts „Saisonale Schwankungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit“ (2/6 – 287) eine Erhe-

bung bei ausgewählten Saisonbetrieben durchgeführt. Dabei wurden folgende Komplexe untersucht:

- Ausmaß saisonbedingter Schwankungen von Umsatz und Beschäftigung und ihre Ursachen,
- Betroffenheit einzelner Personengruppen von Saisonschwankungen,

- Herkunft und Verbleib von Saisonkräften,
- Einschaltung des Arbeitsamtes,
- praktizierte Maßnahmen zur Verstetigung der Beschäftigung,
- Ansatzpunkte zur besseren Bewältigung von Saisonschwankungen im Sinne einer Verstetigung der Beschäftigung.

2. Methode

Es handelte sich dabei um zwei mündliche Befragungen (im Zeitraum Dezember 1982 bis September 1983) von Inhabern oder Führungskräften ausgewählter Saisonbetriebe. Grundlage für die Auswahl der Saisonbetriebe waren (vormalige) Beschäftigungsbetriebe von Personen, die von den Sachbearbeitern für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen

einer Sondererhebung als Saisonarbeitslose identifiziert worden waren. Auf Saisonarbeitslose mußte folgendes zutreffen:

- Beschäftigungsverhältnis wegen „Saisonende“ beendet oder
- ein Jahr vorher ebenfalls arbeitslos geworden oder
- in den letzten 5 Jahren mindestens dreimal beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt oder
- Wiederbeschäftigung beim gleichen Arbeitgeber möglich.

Tatsächlich trafen bei den erfaßten Personen im Durchschnitt jeweils 3,6 dieser Kriterien zugleich zu.

Neben den Beschäftigungsbetrieben der so definierten Saisonarbeitslosen wurden Saisonbetriebe – nach dem Kenntnisstand von Arbeitsämtern – sowie bekannte Betriebe mit Lösungsansätzen für Saisonprobleme einbezogen.

Übersicht: 1: Saisonschwankungen als Belastung für Betrieb/Unternehmen/Inhaber

Merkmale	Zahl der Befragten abs. *)	Erheblich	Teilweise	Nein	Keine Angabe
		%	%	%	%
Befragte insgesamt	311	36	33	27	4
<i>Branchen</i>					
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft	42	21	29	43	7
Gewinnung/Verarbeitung von Steinen und Erden, Glas, Chemie	52	46	31	21	2
Nahrungsmittelindustrie	38	26	42	32	0
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	19	48	26	26	0
Bauhauptgewerbe	16	44	31	19	6
Bauhilfsgewerbe	19	37	37	26	0
Verkehrswesen	17	35	35	24	6
Hotel- und Gaststättengewerbe	39	51	36	10	3
Sonstige Dienstleistungen	35	34	23	37	6
Großhandel	5	20	40	40	0
Einzelhandel	17	35	59	6	0
<i>Geschäftslage 81/82</i>					
– sehr gut, gut	88	32	40	26	2
– befriedigend	109	33	30	30	7
– schlecht, sehr schlecht	101	45	32	20	3
<i>Beschäftigungsentwicklung 81/82</i>					
– Zunahme	37	43	24	30	3
– fast unverändert	158	31	34	30	5
– Abnahme	110	42	34	21	3
<i>Konjunkturelle Einflüsse auf den Geschäftsgang</i>					
– erheblich	131	47	25	22	6
– gering	116	29	45	24	2
– keine	58	26	29	41	4
<i>Betriebsform</i>					
– Einzelbetrieb	226	37	35	24	4
– Zentrale	44	50	20	30	0
– Zweigstelle, Filiale	37	13	41	38	8
<i>Bedeutung der Konkurrenz</i>					
– viele Konkurrenten	197	40	36	20	4
– wenige, keine Konkurrenten	107	30	27	38	5

*) Aufgrund fehlender Angaben bleibt die Summe der jeweiligen Teilgesamtheiten unter der Zahl der insgesamt Befragten.

Von insgesamt 602 Saisonbetrieben erklärten sich 389 bereit, an der Erhebung teilzunehmen. Mit der Durchführung der standardisierten Interviews wurde das Erhebungsinstitut INFAS beauftragt. Es konnten schließlich 311 Interviews durchgeführt werden.

Die Verteilung der befragten Betriebe auf Branchen zeigt die Übersicht 1.

Anschließend wurde eine *Unterauswahl* von Saisonbetrieben getroffen. Einbezogen wurden vorrangig Betriebe mit Verstetigungserfolgen sowie – als Kontrastgruppe – Betriebe ohne Verstetigungserfolge. Bei diesen Betrieben wurden zur Vertiefung schwach vorstrukturierte leitfadengebundene Interviews durchgeführt¹⁾. Sie werden bei der Interpretation der vorliegenden Ergebnisse berücksichtigt.

Die im folgenden vorgelegten Ergebnisse²⁾ bieten Anhaltspunkte zur Beantwortung der eingangs formulierten Fragen und lassen – beispielhaft – Empfehlungen für die Elemente eines Verstetigungskonzepts zu. Aufgrund von Umfang, Struktur und Auswahlverfahren können die Ergebnisse dieser Betriebsstichprobe allerdings keine Repräsentativität beanspruchen. Die Auswertung erfolgte nach dem Betriebskonzept, d. h. die Angaben der Betriebe wurden nicht (mit dem Umsatz oder den Beschäftigten) gewichtet.

3. Ergebnisse der Erhebung bei Saisonbetrieben

3.1 Belastung der Betriebe durch Saisonschwankungen

69% der Betriebe empfinden Saisonschwankungen als Belastung (36% erheblich, 33% teilweise). Diese Einschätzung hängt ab von Strukturmerkmalen der Betriebe (siehe Übersicht 1).

Überdurchschnittlich belastet sehen sich Betriebe (in Klammer die Größe der jeweiligen Gruppe),

- bei denen im Jahr vor der Befragung die Geschäftslage schlecht war (34%),
- bei denen damals die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist (36%),
- deren Geschäftsentwicklung erheblich durch konjunkturelle Einflüsse mitbestimmt wird (43%),
- die weder Zentrale, Zweigstelle noch Filiale, sondern Einzelbetrieb sind (73%),
- die auf ihren Märkten viele Konkurrenten haben (65%),
- die nicht zwischen Vor-, Haupt- und Nebensaison unterscheiden können (35%),
- im Bauhauptgewerbe, in der Steine- und Erdenindustrie einschl. Glas und Chemie³⁾ sowie vor allem im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Einzelhandel.

3.2 Zum Ablauf der Saisonbewegung

Frequenz und Amplitude der Saisonfigur wurden gemessen an qualitativen Angaben zur Umsatzentwicklung der Betriebe. Es wurde auch geprüft, in welchem Maße sich auf einzelbetrieblicher Ebene mehrere produktspezifische Saisonbewegungen überlagern, möglicherweise kompensieren.

¹⁾ Die Interviews wurden von den Forschungssachbearbeitern des IAB durchgeführt.

²⁾ Es werden hier die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt. Die umfangreichen Tabellenbände können in der Bibliothek des IAB eingesehen werden.

³⁾ Im folgenden wird diese Branchengruppe vereinfachend als „Steine- und Erdenindustrie“ bezeichnet.

- Die Lokalisierung der *Saisonspitzen* in den einzelnen Branchen aufgrund dieser Erhebung entspricht den Erwartungen: Im landwirtschaftlichen Bereich – vor allem durch Aussaat, Ernte und Wachstumszyklen bestimmt – liegen die Spitzen im Frühjahr und Herbst.

Die mit der Erntezeit verknüpfte Verarbeitungszeit in der Nahrungsmittelindustrie fällt in den Herbst.

In der Steine- und Erdenindustrie und im Baugewerbe, aber auch im Verkehrswesen, im Hotel- und Gaststättengewerbe und bei den sonstigen Dienstleistungen sind es die Monate Mai bis Oktober.

Die Spitzen liegen im Großhandel von Juli bis Oktober, im Einzelhandel im Frühjahr und Herbst. Unerwartet schwach findet das Weihnachtsgeschäft Niederschlag in den Angaben der Einzelhandelsbetriebe.

- Im Durchschnitt wurden je Betrieb 4,7 Monate als Saisonspitzen ausgewählt. Da in allen Branchen von jeweils vielen Betrieben auch Monate außerhalb der typischen Saison als „Spitzen“ eingestuft wurden, sind die durchschnittlichen Saisonfiguren offensichtlich stark intrasektoral differenziert.

- Die zu den Höhen komplementär liegenden *Saisontiefen* sind im Durchschnitt 3,3 Monate lang. Wie die Höhen, müssen auch die Tiefen keine zusammenhängenden Zeiträume bilden. Auch hier weist die häufige Nennung nichttypischer Monate als Saisontiefen durch viele Betriebe auf die starke intrasektorale Differenzierung der Saisonfigur hin. Relativ einheitlich sind die Angaben der Baubetriebe.

- Aus diesen Angaben ist zu folgern, daß das Geschäftsjahr der Saisonbetriebe im Durchschnitt zu 39% aus Saisonhöhen, zu 28% aus Saisontiefen und zu 33% aus Zeiten mäßiger Geschäftstätigkeit besteht.

- Von den befragten Betrieben bietet die Hälfte nur ein Produkt bzw. eine Dienstleistung an, 15% mehrere, jedoch mit jeweils annähernd gleicher Saisonfigur und rund ein Drittel *mehrere Produkte* mit jeweils unterschiedlicher Saisonfigur. Überdurchschnittlich häufig sind derartige Differenzierungen vor allem in der Nahrungsmittelindustrie und in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes, im Verkehrswesen, im Einzelhandel und vor allem im Großhandel. Andere Strukturmerkmale – Geschäftslage, Beschäftigungsentwicklung, Konjunkturabhängigkeit, Betriebsform, Konkurrenzsituation – haben hier nur geringen Einfluß.

- 58% der Betriebe unterscheiden *Vor-, Haupt- und Nebensaison*. Im Durchschnitt erzielen diese zwei Drittel ihres Umsatzes in der Hauptsaison. In den einzelnen Branchen ist das Bild hier relativ einheitlich. Die Nahrungsmittelindustrie, der Großhandel und der Einzelhandel sind etwas weniger, die sonstigen Dienstleistungen, das Verkehrswesen nennenswert mehr auf die Hauptsaison angewiesen.

Mit der Betriebsgröße nimmt die Saisonabhängigkeit des Umsatzes tendenziell ab (Übersicht 2).

- Aus saisonalen Gründen wird bei 42% der Betriebe *befristet geschlossen* oder die Produktionstätigkeit eingestellt. Überdurchschnittlich häufig ist dies in der Steine- und Erdenindustrie, in der Nahrungsmittelindustrie, im Bauhauptgewerbe, bei den sonstigen Dienstleistungen und vor allem im Hotel- und Gaststättengewerbe der Fall. Bei fast allen Branchen konzentriert sich diese Zeit auf die Monate November bis März. Lediglich in der Nahrungsmittelindustrie liegt sie von April bis Juli.

Im Durchschnitt bleibt der Betrieb im Falle einer Schließung

Übersicht 2: Umsatzstruktur, Schließungsdauer und Auftragsauslagerung

	Durchschnittl. Umsatzanteil der Hauptsaison (%)	Durchschnittl. Umsatzanteil außerhalb der Hauptsaison (%)	Durchschnittl. Dauer der Schließung (Wochen)	Durchschnittl. Anteil der Auslagerung von Aufträgen an andere Betriebe am Jahresumsatz (%)
Insgesamt	68	35	12	15
<i>Branche:</i>				
Land-, Forst-, Jagd-, Fischwirtschaft Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden, Glas, Chemie	72	33	11	25
Nahrungsmittelindustrie	72	32	11	10
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	58	42	17	8
Bauhauptgewerbe	65	33	7	16
Bauhilfsgewerbe	71	29	11	7
Verkehrswesen	73	30	10	10
Hotel- und Gaststättengewerbe	77	30	17	17
Sonstige Dienstleistungen	65	40	9	8
Großhandel	75	32	14	11
Einzelhandel	53	47	–	–
	57	35	10	–
<i>Betriebsgröße:</i>				
– 5 Beschäftigte	75	33	12	13
6– 10	68	36	11	9
11– 20	70	31	13	22
21– 50	68	34	11	8
51–100	66	34	10	25
101–200	67	36	23	5
201–500	60	41	20	20
Über 500 Beschäftigte	52	41	5	16

12 Wochen geschlossen. Mit jeweils durchschnittlich 17 Wochen weichen die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie sowie des Verkehrswesens hier deutlich vom Durchschnitt ab (Übersicht 2). Bezogen auf die *Gesamtheit* der Saisonbetriebe errechnet sich eine durchschnittliche Schließungsdauer aus saisonalen Gründen von 5 Wochen pro Jahr.

- Die monatlichen Saisonbewegungen werden bei einem knappen Drittel der Betriebe überlagert von regelmäßig wiederkehrenden Schwankungen der Geschäftstätigkeit *innerhalb einzelner Monate oder Wochen*, bei jeweils der Hälfte dieser Gruppe in erheblichem bzw. geringem Umfang. Überdurchschnittliche Bedeutung haben diese kurzfristigen Schwankungen im Einzelhandel und im Verkehrswesen, vor allem aber im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie bei den sonstigen Dienstleistungen. Dabei liegen die Spitzen überwiegend am Wochenende bzw. (abgesehen vom Verkehrswesen) am Monatsanfang.

3.3 Ursachen der Saisonschwankungen

Saisonbedingte Schwankungen der Geschäftstätigkeit können durch angebotsseitige wie nachfrageseitige Einflüsse und institutionelle Bedingungen bestimmt sein, wobei die Grenzen teils fließend sind.

- Zwar gibt weit mehr als die Hälfte der befragten Saisonbetriebe als Ursache *Witterungseinflüsse* an (59% vorrangig, 17% teilweise), doch spielt dies bei immerhin 18% keine Rolle. Dies gilt vor allem für den Großhandel, das Verkehrs-

wesen, die Nahrungsmittelindustrie und für Teilbereiche des Verarbeitenden Gewerbes.

Witterungseinflüsse spielen naturgemäß die größte Rolle im Bauhauptgewerbe, in der Steine- und Erdenindustrie sowie in den landwirtschaftlichen Bereichen.

- An zweiter Stelle werden als Ursache regelmäßige Nachfrageschwankungen wegen *Ferienterminen* genannt. Bei 14% der Betriebe sind sie vorrangig, bei 21% teilweise wichtig. Überdurchschnittlich betroffen sind davon vor allem das Verkehrswesen, das Hotel- und Gaststättengewerbe und die sonstigen Dienstleistungen. Unterdurchschnittlicher Einfluß liegt in der Steine- und Erdenindustrie und im Bauhauptgewerbe vor.

- *Natürliche Wachstumszyklen* schließlich spielen bei 15% der Saisonbetriebe vorrangig, bei 5% teilweise eine Rolle.

Besonders wichtig sind sie aber nur im landwirtschaftlichen Bereich, in der Nahrungsmittelindustrie und in Teilbereichen des Großhandels. In anderen Branchen spielen sie keine Rolle.

- Regelmäßige Nachfrageschwankungen wegen *besonderer Feste* beeinflussen die Geschäftstätigkeit bei 12% der befragten Betriebe vorrangig und bei 11% teilweise. Besonders betroffen sind die Nahrungsmittelindustrie, das Verkehrswesen sowie der Groß- und Einzelhandel, zum Teil aber auch das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Teilbereiche des Verarbeitenden Gewerbes.

- Jahreszeitlich unterschiedliche Verfügbarkeit von *Rohstoffen und Vorprodukten* spielt zwar insgesamt nur bei 11% eine Rolle, in der Nahrungsmittelindustrie und im Großhandel wird dies aber sehr häufig als wichtige Ursache für Saisonschwankungen genannt.

- *Sonstige Gründe* beeinflussen die Saisonbewegung bei 14% der Betriebe.

In allen Branchen werden mehrere Gründe für Saisonschwankungen genannt.

Folgende *Zusammenfassung der Ursachenstruktur* zeigt, daß in fast allen Branchen – ausgenommen im Großhandel – die Witterung als Hauptursache für Saisonschwankungen angesehen wird, wengleich mit jeweils sehr unterschiedlichem Gewicht (Übersicht 3).

Die weiteren Ursachen werden dann in unterschiedlicher Rangfolge genannt, manche sind in einzelnen Branchen fast so wichtig wie die Witterung.

Saisonbewegungen sind somit zwar zum größten Teil, aber nicht nur – wie oft vermutet – unmittelbar auf Witterungseinflüsse zurückzuführen. Gemessen an den Nennungen der Betriebe – es waren Mehrfachnennungen zugelassen – begründen sie durchschnittlich nur knapp die Hälfte davon. Die andere Hälfte des unmittelbaren Einflusses wird durch die o. g. weiteren Ursachen begründet. Allerdings wird über diese weiteren genannten Einflußfaktoren, die ihrerseits zum Teil witterungsabhängig sind – Verfügbarkeit von Rohstoffen, Wachstumszyklen -, ein zusätzlicher Witterungseinfluß vermittelt.

Einer möglicherweise nach Produkten differenzierten Ursachenstruktur wird nicht weiter nachgegangen, weil 84% der Saisonbetriebe entweder nur ein Produkt/eine Dienstleistung anbieten, oder weil im Fall mehrerer Produkte annähernd die gleichen Einflüsse wirksam sind. Andererseits ist dies aber ein Indiz dafür, daß nur eine Minderheit der

Betriebe die Möglichkeit nutzt oder hat, durch eine breite Palette von Produkten mit unterschiedlichen, sich möglicherweise kompensierenden Saisonbewegungen die Gesamtentwicklung zu verstetigen.

3.4 Ansätze zur Verstetigung der Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit

28% der Saisonbetriebe versuchen die Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit zu verstetigen, 65% halten dies für unmöglich, 5% für prinzipiell möglich, ohne es jedoch zu versuchen.

Überdurchschnittlich um Verstetigung bemüht sind Betriebe in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes sowie im Hotel- und Gaststättenbereich. Gering werden derartige Möglichkeiten demgegenüber im Bauhauptgewerbe, im Verkehrswesen sowie vor allem im Großhandel eingeschätzt, wengleich dort aber immerhin ein Fünftel eine Verstetigung für prinzipiell möglich hält (Übersicht 4).

Deutlich seltener als im Durchschnitt sind Verstetigungsversuche in Betrieben

- mit stagnierender Beschäftigung (17%),
- deren Geschäftsgang unabhängig von konjunkturellen Einflüssen ist (15%),
- die wenige oder keine Konkurrenten haben (20%),
- die jährlich aus saisonalen Gründen schließen (19%).

Als wichtigste Maßnahmen zur Verstetigung werden von den befragten Saisonbetrieben insgesamt genannt: Lagerproduktion, Preisnachlässe/Sonderangebote sowie Ausgleich durch differenziertes Angebot (Übersicht 5). Allerdings gibt es hier starke sektorale Unterschiede:

- Lagerwirksame Maßnahmen (in bezug auf Produkte, Vorprodukte und Rohstoffe) konzentrieren sich zum großen Teil auf die verarbeitenden Branchen. Ihre Bedeutung nimmt mit der Betriebsgröße tendenziell zu.

Übersicht: 3: Ursachen der Saisonschwankungen*)

	Witterung	Ferien- termine	Wachstums- zyklen	besondere Feste	Verfügbar- keit der Roh- stoffe und Vorprodukte	sonstige Gründe	Summe (%)
Befragte insgesamt	46	17	12	12	6	9	100
Land-, Forst-, Jagd-, Fischwirtschaft	45	7	33	5	6	4	100
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen u. Erden, Glas, Chemie	62	12	4	7	8	8	100
Nahrungsmittelindustrie	28	10	25	17	18	3	100
Sonst. Verarbeitendes Gewerbe	47	22	0	13	5	14	100
Bauhauptgewerbe	76	5	0	5	0	15	100
Bauhilfsgewerbe	54	14	0	9	4	19	100
Verkehrswesen	30	26	0	27	0	17	100
Hotel- u. Gaststättengewerbe	43	36	0	12	0	10	100
Sonstige Dienstleistungen	43	28	3	10	3	13	100
Großhandel	23	0	46	15	15	0	100
Einzelhandel	40	22	4	24	0	10	100

*) Die Saisonbetriebe wurden gefragt, ob die jeweilige Ursache eine vorrangige, eine teilweise oder keine Rolle spielt. Die „vorrangig“-Angaben wurden doppelt so hoch gewichtet wie die „teilweise“-Angaben und mit diesen zusammengefaßt. Die Summe der so gewichteten Nennungen bei allen Ursachen wurde gleich 100 gesetzt. Die Zeilen der Tabelle weisen somit die gewichteten, relativen Häufigkeiten der aufgeführten Ursachen im Durchschnitt aller Saisonbetriebe sowie für die Branchen aus.

Übersicht 4: Versuch der Verstetigung der Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit

Merkmale	Zahl der Befragten abs.	Nein, ist nicht möglich	Nein, ist aber prinzipiell möglich	Ja	Keine Angabe
		%	%	%	%
Befragte insgesamt	311	65	5	28	2
<i>Branchen</i>					
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft Gewinnung/Verarbeitung von Steinen und Erden, Glas, Chemie	42	62	5	28	5
Nahrungsmittelindustrie	52	71	6	23	0
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	38	63	8	29	0
Bauhauptgewerbe	19	32	10	58	0
Bauhilfsgewerbe	16	69	6	19	6
Verkehrswesen	19	74	0	26	0
Hotel- und Gaststättengewerbe	17	76	6	18	0
Sonstige Dienstleistungen	39	62	5	33	0
Großhandel	35	77	0	20	3
Einzelhandel	5	80	20	0	0
	17	65	0	29	6

Übersicht 5: Bedeutung der Verstetigungsmaßnahmen

Maßnahme	insgesamt*)	vor-rangig	teil-weise	un-wichtig	nicht möglich	ohne Angabe	Summe
Produktion auf Lager	31	18	25	12	39	6	100
Einlagerung von Rohstoffen und Vorprodukten	20	12	16	27	39	6	100
variable Lieferfristen	20	7	26	25	36	6	100
höhere Preise in Saisonspitzen	13	7	11	35	41	6	100
Preisnachlässe/Sonderangebote in Saisontiefen	31	11	39	18	27	5	100
breite Angebotspalette	29	7	43	19	27	4	100
Ausschaltung von Witterungseinflüssen	13	3	19	22	51	5	100
Standortverlagerung	4	1	5	29	60	5	100
Sonstiges	9	8	1	21	0	70	100

*) „teilweise“-Angaben mit halbem Gewicht berücksichtigt und mit „vorrangig“-Angaben zusammengefaßt.

- Preisnachlässe und Sonderangebote spielen vor allem im Baugewerbe und im Hotel- und Gaststättenbereich eine größere Rolle.

- Durch ein differenzierteres Angebot versuchen vor allem die Betriebe im landwirtschaftlichen Bereich, in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes und besonders im Einzelhandel einen saisonalen Ausgleich herbeizuführen.

- Verstetigung durch variable Liefer- bzw. Leistungsfristen wird überdurchschnittlich häufig von Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. der Nahrungsmittelindustrie), im Verkehrswesen sowie im Einzelhandel genannt.

- In der Saisonspitze werden vor allem von Betrieben im Bauhauptgewerbe, in der Steine- und Erdenindustrie sowie in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes Aufträge, die preislich nicht so attraktiv sind, nicht angenommen.

- Die Ausschaltung von Witterungseinflüssen konzentriert sich auf das Baugewerbe. Standortverlagerung spielt nur bei

den sonstigen Dienstleistungen sowie im Einzelhandel eine nennenswerte Rolle.

- Sonstige Maßnahmen haben allein im Bauhauptgewerbe und bei den Dienstleistungen eine größere Bedeutung.

Fast ein Fünftel aller befragten Saisonbetriebe lagert bei saisonalen Spitzen Arbeiten aus oder gibt Aufträge an andere Unternehmen weiter. Besonders verbreitet ist dies im Bauhauptgewerbe sowie in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes (Übersicht 2). Große Betriebe tun dies öfter als kleine. Je häufiger derartige Auslagerungen in den einzelnen Branchen genannt werden, desto größer ist auch das (relative) Auftragsvolumen das hierdurch bewegt wird. Im Durchschnitt entspricht es 15% des Jahresumsatzes der jeweiligen Betriebe (Übersicht 2).

3.5 Saisonbedingte Schwankungen der Beschäftigung

Bei 70% der befragten Betriebe wird der Beschäftigtenstand von Saisonschwankungen beeinflusst. Bei 25% ist dies nicht

Übersicht 6: Beeinflussung des Beschäftigungsstandes durch Saisonschwankungen

Merkmale	Zahl der Befragten abs.	Nein %	Ja %	Keine Angabe %
Befragte insgesamt	311	25	70	5
<i>Branchen</i>				
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft Gewinnung/Verarbeitung von Steinen und Erden, Glas, Chemie	42	31	59	10
Nahrungsmittelindustrie	52	35	65	0
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	38	8	89	3
Bauhauptgewerbe	19	47	53	0
Bauhilfsgewerbe	16	31	69	0
Verkehrswesen	19	42	58	0
Hotel- und Gaststättengewerbe	17	6	76	18
Sonstige Dienstleistungen	39	21	69	10
Großhandel	35	20	77	3
Einzelhandel	5	0	80	20
	17	12	88	0
<i>Geschäftslage 81/82</i>				
- sehr gut, gut	88	28	68	4
- befriedigend	109	23	71	6
- schlecht, sehr schlecht	101	28	69	3
<i>Beschäftigungsentwicklung 81/82</i>				
- Zunahme	37	11	81	8
- fast unverändert	158	30	66	4
- Abnahme	110	24	71	5
<i>Konjunkturelle Einflüsse auf den Geschäftsgang</i>				
- erheblich	131	23	73	4
- gering	116	27	68	5
- keine	58	28	67	5
<i>Betriebsform</i>				
- Einzelbetrieb	226	27	69	4
- Zentrale	44	14	86	0
- Zweigstelle, Filiale	37	30	62	8
<i>Bedeutung der Konkurrenz</i>				
- viele Konkurrenten	197	25	72	3
- wenige, keine Konkurrenten	107	27	66	7

der Fall. 5% haben hierzu keine Angabe gemacht. Ein saisonaler Einfluß auf die Beschäftigung wird besonders häufig angegeben von Betrieben (Übersicht 6),

- deren Geschäftstätigkeit zusätzlich in erheblichem Maß konjunkturell bestimmt ist,
- die viele konkurrierende Anbieter haben,
- die nicht zwischen Vor-, Haupt- und Nebensaison unterscheiden können (deren Saisonfigur somit wohl ausgeprägter sein dürfte),
- der Nahrungsmittelindustrie sowie im Groß- und Einzelhandel,
- die über 100 Beschäftigte haben. Bei den kleineren Betrieben wird ein Saisoneinfluß seltener genannt.

Die Monate mit dem höchsten (niedrigsten) Beschäftigtenstand fallen in der Regel zusammen mit den entsprechenden Höhen und Tiefen der Geschäftstätigkeit (siehe Abschnitt 3.2). Gemessen an der durchschnittlichen Zahl der genannten Maxima und Minima und deren Konzentration im Jahresverlauf ist die Saisonfigur der Beschäftigung besonders ausgeprägt bei Betrieben,

- die viele Konkurrenten haben,
- die nicht zwischen Vor-, Haupt- und Nachsaison unterscheiden,
- die jährlich schließen,
- im Baugewerbe, im Hotel- und Gaststättenbereich, im Großhandel sowie in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes und
- bei kleineren Betrieben.

Allerdings ist zu beachten, daß dies nur für die jeweiligen Aggregate gilt. Selbst bei sektoral wenig ausgeprägter Saisonfigur kann eine starke intrasektorale Differenzierung vorliegen.

Von den Beschäftigten im Saisonhöhepunkt sind durchschnittlich 18% Saisonkräfte. Im Durchschnitt der Hauptsaison liegt der Beschäftigtenstand bei 90%, außerhalb der Hauptsaison bei 80% – jeweils bezogen auf den Höchststand.

Diese Relationen sind nach Branche und Unternehmensgröße stark differenziert. Je größer die Übereinstimmung zwischen Höchststand und Durchschnittsbestand während

der Hauptsaison, desto ausgeglichener verläuft die Geschäftstätigkeit *innerhalb* der Hauptsaison. Dies gilt im landwirtschaftlichen Bereich, in der Industrie der Steine und Erden, in der Nahrungsmittelindustrie, im Baugewerbe, im Hotel- und Gaststättengewerbe und bei den sonstigen Dienstleistungen. In den anderen Branchen ist das Aktivitätsniveau auch innerhalb der Hauptsaison oft stark differenziert. Je stärker die durchschnittliche Beschäftigung *außerhalb* der Hauptsaison vom Bestand während der Hauptsaison abweicht, desto ausgeprägter ist die gesamte Saisonfigur der Beschäftigung: Dies gilt vor allem für die Steine- und Erdenindustrie, das Bauhauptgewerbe und den Hotel- und Gaststättenbereich, also für Branchen, die auch innerhalb der Hauptsaison überdurchschnittliche Bewegung aufweisen.

Saisonale Spitzen werden von den befragten Betrieben u. a. mit *befristeten Arbeitsverhältnissen* bewältigt. 46% der Betriebe berichten, daß sie jährlich wiederkehrend Arbeitnehmer zwischen 4 und mehr Monate beschäftigen. Besonders häufig ist dies im Hotel- und Gaststättenbereich und im Einzelhandel.

Leiharbeitnehmer werden zum Ausgleich von Saisonspitzen nur von 6% der befragten Betriebe beschäftigt. Die Leiharbeit hat vor allem Bedeutung bei Saisonbetrieben mit überdurchschnittlich günstiger Geschäftslage und Beschäftigungsentwicklung und konzentriert sich weitgehend auf den landwirtschaftlichen Bereich, die Nahrungsmittelindustrie, das Bauhilfsgewerbe, das Verkehrswesen und vor allem auf den Groß- und Einzelhandel.

Von untergeordneter Bedeutung für den Ausgleich von Saisonspitzen ist auch die Beschäftigung von *Heimarbeitern*. Nur 4% der Saisonbetriebe praktizieren dies. Lediglich in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes, und dort vor allem bei expandierenden Betrieben, kommt dem eine nennenswerte Bedeutung zu.

3.6 Strukturelle Unterschiede zwischen Stammebelegschaft und Saisonkräften

Es geht hier um die Frage, wie sich die Stammebelegschaft (82%) und Saisonkräfte (18%) hinsichtlich beruflicher Stellung und Qualifikation, Geschlecht, Alter, Nationalität, Arbeitszeitregelung und Einkommensbemessung unterscheiden.

- *An- und ungelernte* Arbeiter und Arbeiterinnen machen bei Saisonkräften zwei Drittel, bei der Stammebelegschaft die Hälfte aus. Besonders die weiblichen Kräfte sind hier überrepräsentiert.
- *Facharbeiter* sind insgesamt in beiden Gruppen gleich häufig, Facharbeiterinnen allerdings unter den Saisonkräften fast nicht vertreten. Der *Angestelltenanteil* ist bei den Saisonkräften deutlich niedriger als bei der Stammebelegschaft. Männliche Angestellte sind unter den Saisonkräften der hier befragten Betriebe überhaupt nicht genannt.
- *Frauen* sind unter den Saisonbeschäftigten überrepräsentiert. Sie machen hier 50%, in der Stammebelegschaft aber nur 40% aus.
- Die Saisonbelegschaft ist deutlich *älter* als die Stammebelegschaft: Knapp die Hälfte ist hier 50 bis 59 Jahre alt, dort aber nur 16%.
- Saisonkräfte haben häufiger als Stammkräfte eine von 40 Stunden *abweichende Arbeitszeit*. Kürzer arbeiten 21% (Stammkräfte 17%) länger 45% (Stammkräfte 10%).

- Bei 20% der Betriebe arbeitet die Stammebelegschaft und bei 12% die Saisonbelegschaft im *Schichtbetrieb*. In 18% der Betriebe sind Stammkräfte und in 9% der Betriebe Saisonkräfte üblicherweise von *Nachtarbeit* betroffen. Mehr als doppelt so oft wie für Saisonkräfte (36% gegenüber 15%) gaben Betriebe an, daß die Stammebelegschaft üblicherweise *Überstunden* leistet. Bei einem Drittel der Betriebe ist *Arbeit an Sonn- und Feiertagen* für die Stammebelegschaft üblich, bei Saisonkräften hingegen selten.

- In knapp der Hälfte der Saisonbetriebe sind *Ausländer* beschäftigt. Ein knappes Fünftel dieser Betriebe berichtet über Abweichungen in der Qualifikationsstruktur: Die Gruppe der Ausländer umfaßt mehr an- oder ungelernete Arbeiter, weniger Facharbeiter und weniger Angestellte. Hinsichtlich ihrer Betroffenheit von Schichtarbeit, Nachtarbeit, Überstunden sowie Arbeit an Sonn- und Feiertagen meldeten die befragten Saisonbetriebe keine Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern.

- Hinsichtlich der *Einkommensbemessung* machten die Betriebe für Stammebelegschaften und Saisonkräfte nahezu gleiche Angaben: Bei einem guten Drittel erfolgt die Bemessung ausschließlich tariflich, bei einem Viertel überwiegend tariflich. Bei einem weiteren Fünftel erfolgt sie überwiegend übertariflich und bei einer Minderheit (14%) ausschließlich übertariflich.

- Betriebliche *Sonderleistungen* werden den Stammebelegschaften etwas häufiger gewährt als den Saisonkräften (63% gegenüber 55% der Betriebe). Mit Abstand am häufigsten genannt werden hier übertarifliche Löhne, Sonderzahlungen und Einkaufsvergünstigungen. Diese Rangfolge gilt für Stammebelegschaften wie für Saisonkräfte. Von den befragten Saisonbetrieben hielten 47% solche Leistungen für nicht-branchenüblich und 51% für nicht-ortsüblich. Gegenüber vergleichbaren Betrieben stuften drei Viertel ihre Sonderleistungen als gleich ein. Nur eine Minderheit berichtet über höhere, kaum einer über niedrigere Leistungen.

3.7 Herkunft und Verbleib der Saisonkräfte

Für die Saisonkräfte wie für die Beschäftigungsbetriebe kann es gleichermaßen von Vorteil sein, über längere Zeit hinweg eine stabile Beziehung – in Gestalt von mehreren aufeinanderfolgenden Saisonarbeitsverhältnissen – aufzubauen. Beide Seiten können so Such- und Einarbeitungskosten verringern.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung legen den Schluß nahe, daß dies in erheblichem Maße der Fall ist:

Über die Hälfte der befragten Saisonbetriebe berichtet, daß es sich bei den Saisonkräften von Saison zu Saison ausschließlich oder überwiegend um *dieselben Arbeitnehmer* handelt. Nur bei 13% ist dies nicht oder nur zum geringen Teil der Fall. Vor allem die Betriebe im landwirtschaftlichen Bereich, im Hotel- und Gaststättenbereich, aber auch im Einzelhandel können offensichtlich auf ein beträchtliches Reservoir von Saisonkräften zurückgreifen. In den produzierenden Bereichen ist dies in geringerem Maß der Fall.

Knapp die Hälfte der Betriebe verzichtet darauf, durch Sonderleistungen einen *Anreiz für die Rückkehr* der Saisonkräfte zu schaffen. Falls dies doch geschieht, handelt es sich hauptsächlich um spezifische Leistungen, erst in zweiter Linie um übertarifliche Löhne, Sonderzahlungen, Einkaufsvergünstigungen und Prämien.

Saisonkräfte werden hauptsächlich in der *engeren Umgebung* des Betriebs gewonnen. Betriebe, die sich ganz oder teilweise auf die Nachbarschaft beschränken, decken hieraus ihren Bedarf im Durchschnitt zu 62%. Betriebe, die aus dem größeren lokalen Bereich schöpfen, decken hieraus durchschnittlich 76% des Bedarfs.

Das *Arbeitsamt* ist bei der Einstellung von Saisonkräften relativ selten eingeschaltet. Im Durchschnitt aller Betriebe werden jeweils 24% der offenen Stellen für Saisonkräfte dem Arbeitsamt gemeldet. 14% der Stellen werden vom Arbeitsamt besetzt. Dies stimmt überein mit dem entsprechenden Ergebnis der Arbeitslosenerhebung. Von den *gemeldeten* offenen Stellen werden also rd. 60% durch Vermittlung der Arbeitsämter besetzt.

Nach dem Urteil von 61% der Betriebe stehen in der Regel *Saisonkräfte in ausreichender Zahl* zur Verfügung. Deutlich überdurchschnittlich ist der Mehrbedarf allerdings im Hotel- und Gaststättenbereich.

Die 11% der Betriebe, die über nicht ausreichende Zahl von Saisonkräften berichten, klagen fast ausschließlich über zu wenig Arbeiter – An- und Ungelernte sowie Fachkräfte gleichermaßen. Dabei berichten Betriebe mit guter Geschäftslage und zunehmender Beschäftigung etwas häufiger als andere über unzureichendes Angebot.

Auf ihre Kenntnis oder Einschätzung über den *Verbleib der Saisonkräfte* außerhalb der Saison hin befragt, wurde für die Männer am häufigsten (von einem Drittel der Betriebe) „arbeitslos“ genannt, gefolgt von „anderer Beschäftigung“ (14%) und „Ausbildung“ (12%). Bei den Frauen überwiegt nach Einschätzung der Betriebe außerhalb der Saison die Hausfrauentätigkeit (28%), gefolgt von Arbeitslosigkeit (23%) und Ausbildung (10%). Dabei wären die männlichen Beschäftigten nach dem Urteil von 36% der Betriebe überwiegend oder teilweise an einer ganzjährigen Tätigkeit interessiert. 23% der Betriebe halten dies für nicht gegeben.

Zurückhaltender ist das Urteil hier in Bezug auf die weiblichen Saisonkräfte: 28% der Betriebe meinen, sie streben überwiegend oder teilweise eine ganzjährige Beschäftigung an.

3.8 Bewältigung von Saisonschwankungen im Sinne einer Verstärkung der Beschäftigung

3.8.1 Maßnahmen der Betriebe

Eine beträchtliche Zahl von Betrieben gleicht saisonbedingte Spitzenbelastungen durch *längere Arbeitszeit aus*: 8% gelingt hierdurch ausschließlich und 11% zum erheblichen Teil eine Kompensation. In geringem Maß ist dies bei 15% der Betriebe der Fall. Besonders verbreitet ist Arbeitszeitverlängerung vor allem im Bauhauptgewerbe, im Hotel- und Gaststättenbereich sowie im Großhandel (Übersicht 7).

Die größte Bedeutung unter den arbeitszeitbezogenen Maßnahmen kommt den *Überstunden* zu. 30% der Betriebe schreiben ihnen hohe oder zumindest geringe Bedeutung zu (Übersicht 8).

Übersicht 8: Ausgleich der Saisonspitzen durch arbeitszeitorientierte Maßnahmen
(Angaben der befragten Saisonbetriebe insgesamt, in %)

Maßnahme	hohe Bedeutung	geringe Bedeutung	keine Bedeutung (einschl. ohne Angabe)
zusätzliche Überstunden	20	10	70
Schichtarbeit	2	3	95
Nachtarbeit	3	3	94
Sonn- und Feiertagsarbeit	7	3	90
Übergang von Teilzeit- auf Vollzeitarbeit	2	4	94

Übersicht 7: Ausgleich der Saisonspitzen durch längere Arbeitszeit

Merkmale	Zahl der Befragten abs.	Ja, ausschließlich	Ja, zum erheblichen Teil	Ja, zu einem geringen Teil	Ja, zu sehr geringem Teil	Nein	Keine Angabe
		%	%	%	%	%	%
Befragte insgesamt	311	8	11	15	11	49	6
<i>Branchen</i>							
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft	42	5	7	14	3	64	7
Gewinnung/Verarbeitung von Steinen u. Erden, Glas, Chemie	52	10	6	11	17	46	10
Nahrungsmittelindustrie	38	10	11	29	13	37	0
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	19	5	5	27	5	53	5
Bauhauptgewerbe	16	12	13	6	13	50	6
Bauhilfsgewerbe	19	5	5	32	11	47	0
Verkehrswesen	17	0	6	12	23	41	18
Hotel- und Gaststättengewerbe	39	18	15	8	8	46	5
Sonstige Dienstleistungen	35	8	17	6	6	57	6
Großhandel	5	20	20	20	20	20	0
Einzelhandel	17	0	23	12	12	47	6

An zweiter Stelle folgt *Arbeit an Sonn- und Feiertagen*: Bei 10% der Betriebe ist dies eine bedeutende Maßnahme, allerdings kaum in den produzierenden Bereichen. Vermehrte *Schichtarbeit*, *Nacharbeit* sowie *Übergang von Teilzeit- auf Vollzeitarbeit* spielen zwar insgesamt eine nachrangige Rolle, haben in Teilbereichen aber doch größere Bedeutung. So ist z. B. Schichtarbeit im Einzelhandel und Nacharbeit bei den Sonstigen Dienstleistungen überdurchschnittlich häufig. Der Übergang von Teilzeit- auf Vollzeitarbeit wird schwerpunktmäßig in der Nahrungsmittelindustrie und in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes sowie im Hotel- und Gaststättenbereich und im Einzelhandel praktiziert.

Übersicht 9: Ausgleich der Saisontiefen durch arbeitszeitorientierte Maßnahmen
(Angaben der befragten Saisonbetriebe insgesamt, in %)

Maßnahme	hohe Bedeutung	geringe Bedeutung	keine Bedeutung
Übergang von Vollzeit- auf Teilzeitarbeit	3	8	89
Betriebsurlaub	15	12	73
unbezahlter Urlaub	2	12	86
Kurzarbeit	4	5	91
Schlechtwettergeld	6	4	90
Jahresarbeitszeitverträge	4	5	91

Arbeitszeitwirksame, auf eine Verkürzung zielende Maßnahmen mit dem Ziel, Beschäftigte auch außerhalb der Saison zu halten, werden insgesamt selten praktiziert (Übersicht 9). Die größte Bedeutung kommt dabei noch der Verlagerung des *Betriebsurlaubs* in die saisonbedingt ruhige Zeit zu. 15% der Betriebe messen dieser Maßnahme hohe Bedeutung zu. Schwerpunkte sind hier im Baugewerbe sowie im Hotel- und Gaststättenbereich zu erkennen. Ein Übergang von *Vollzeit- in Teilzeit-Arbeit* erfolgt in größerem Umfang nur im Verkehrswesen. *Unbezahlter Urlaub* für Belegschaftsangehörige wird nur von wenigen Betrieben, schwerpunktmäßig im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Hotel- und Gaststättenbereich und bei den sonstigen Dienstleistungen als Maßnahme mit hoher Bedeutung eingestuft. *Kurzarbeit* spielt insgesamt eine untergeordnete Rolle. Nach § 64, Abs. 3 des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) kann Kurzarbeitergeld u. a. bei saisonbedingtem Arbeitsausfall nicht gewährt werden. Ob es sich bei den 4% bzw. 5% der Betriebe, die diese Maßnahme trotzdem genannt haben, um Mißbrauchsfälle handelt, kann anhand der verfügbaren Informationen nicht zweifelsfrei entschieden werden. Insgesamt zwar von relativ geringer Bedeutung, trägt das *Schlechtwettergeld* doch schwerpunktmäßig im Bauhauptgewerbe hauptsächlich zur Verstetigung bei.

Arbeitsverträge auf *Jahresarbeitszeitbasis* werden zwar nur von wenigen Betrieben genannt, finden sich aber immerhin in fast allen Branchen.

Zu *Umsetzungen* aus saisonalen Gründen kommt es bei Männern wie bei Frauen nur in geringem Umfang: Nur bei 5 bis 6% der Betriebe ist dies eine häufige Maßnahme. Auch hier sind allerdings Schwerpunkte zu erkennen: in der Nah-

rungsmittelindustrie, im Großhandel sowie in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes.

Bei 26% der Betriebe werden Saisonschwankungen durch die zeitweise und/oder intensivere *Mitarbeit von Familienangehörigen* ausgeglichen. Besonders oft wird dies im Hotel- und Gaststättenbereich, im Bauhilfsgewerbe, im Verkehrswesen sowie im Einzelhandel genannt.

Außerhalb der Saison ergibt sich für die Inhaber und gegebenenfalls mithelfende Familienangehörige nur in wenigen Fällen ein *Tätigkeitswechsel*: Nur 2% nehmen eine andere oder vergleichbare selbständige Tätigkeit auf. Wechsel in unselbständige Tätigkeit wird noch seltener genannt. 7% der befragten Betriebe geben an, daß der Inhaber außerhalb der Saison keine Berufstätigkeit ausübt. Ausnahmen hiervon sind der Handel, wo Tätigkeitswechsel bei Inhabern und Familienangehörigen häufiger vorkommen sowie das Verkehrswesen, wo mithelfende Familienangehörige außerhalb der Saison öfter keine Berufstätigkeit ausüben.

3.8.2 Mögliche Verstetigungsmaßnahmen im Urteil der Betriebe

Das Urteil der Betriebe über den möglichen Verstetigungsbeitrag verschiedener Maßnahmen ist nach Branchen stark differenziert (Übersicht 10 und 11).

Eine teilweise *Übernahme der Lohnkosten* der Saisonkräfte in Zeiten außerhalb der Saison – ähnlich der Kurzarbeit – wird von den befragten Betrieben am häufigsten (41%) als hilfreich eingestuft. Diese Empfehlung fällt allerdings im Einzelhandel und im Bauhilfsgewerbe deutlich schwächer aus als im Durchschnitt.

32% der Betriebe stufen eine teilweise Übernahme der Lohnkosten durch das Arbeitsamt für den Fall witterungsbedingter Einflüsse als hilfreich ein. Wenig überraschend kommt hier die meiste Zustimmung vor allem aus den direkt und besonders witterungsabhängigen land- und forstwirtschaftlichen Bereichen sowie aus dem Bauhauptgewerbe. Aber auch in den anderen Branchen – abgesehen vom Einzelhandel, den sonstigen Dienstleistungen und der Nahrungsmittelindustrie – wird diese Maßnahme von einer erheblichen Zahl der Betriebe als hilfreich bezeichnet.

Verstetigung mit Hilfe gezielter *Erweiterung der Angebotspalette* wird von 19% der Saisonbetriebe als hilfreich eingestuft. Von besonders vielen Betrieben wird dies im Großhandel favorisiert. Die Einschätzungen der anderen Branchen sind relativ einhellig. Die entsprechenden Meldungen streuen wenig um den Durchschnittswert.

Insgesamt als weniger hilfreich werden *Subventionen* eingeschätzt, die auf Produktionstechniken bzw. Betriebseinrichtungen zielen, die geeignet sind, den Einfluß äußerer Bedingungen (z. B. Witterung) und damit Ausfallzeiten zu verringern. Überdurchschnittlich günstig fällt das Urteil aber bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes und in Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes aus. Besonders gering wird der Verstetigungserfolg hier im Hotel- und Gaststättenbereich, bei den sonstigen Dienstleistungen sowie im Einzelhandel eingeschätzt.

Die Subventionierung höherer *Lagerhaltung* bei Fertig-, Vorprodukten und/oder Rohstoffen wird von den wenigsten Betrieben (14%) als hilfreich beurteilt. Diese Betriebe konzentrieren sich allerdings stark auf das Verarbeitende Gewerbe.

Übersicht 10: Maßnahmen, die zur Verstetigung beitragen können

Merkmale	Zahl der Befragten	Teilw. Übernahme der Lohnkosten durch Arbeitsamt (außerhalb der Saison), ähnlich Kurzarbeit				Teilw. Übernahme der Lohnkosten durch Arbeitsamt (wegen Witterung), ähnlich Schlechtwettergeld			
		Hilfreich	weniger hilfreich	Nicht zu wirklichen	Keine Angabe	Hilfreich	weniger hilfreich	Nicht zu wirklichen	Keine Angabe
	abs.	%	%	%	%	%	%	%	%
Befragte insgesamt	311	41	10	43	6	32	10	50	8
<i>Branchen</i>									
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft	42	36	2	55	7	48	0	43	9
Gewinnung/Verarbeitung von Steinen und Erden, Glas, Chemie	52	40	12	44	4	36	21	37	6
Nahrungsmittelindustrie	38	40	13	47	0	10	16	71	3
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	19	63	5	32	0	32	5	58	5
Bauhauptgewerbe	16	37	25	25	13	75	0	12	13
Bauhilfsgewerbe	19	26	21	53	0	42	21	37	0
Verkehrswesen	17	41	6	29	24	41	0	30	29
Hotel- und Gaststättengewerbe	39	41	18	36	5	26	13	56	5
Sonstige Dienstleistungen	35	34	3	54	9	14	6	71	9
Großhandel	5	80	20	0	0	40	20	40	0
Einzelhandel	17	29	6	47	18	6	0	76	18

Übersicht 11: Maßnahmen, die zur Verstetigung beitragen können

Merkmale	Zahl der Befragten	Gezielte Erweiterung der Angebotspalette				Subventionen, die zur Verhinderung von Ausfallzeiten beitragen				Subventionierung höh. Lagerhaltung bei Fertig-/Vorprodukten/Rohstoffen			
		Hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht zu wirklichen	Keine Angabe	Hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht zu wirklichen	Keine Angabe	Hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht zu wirklichen	Keine Angabe
	abs.	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Befragte insgesamt	311	19	18	56	7	17	8	67	8	14	10	68	8
<i>Branchen</i>													
Land-, Forst-, Jagd- und Fischwirtschaft	42	19	14	62	5	19	2	74	5	7	0	86	7
Gewinnung./Verarbeitg. von Steinen und Erden, Glas, Chemie	52	15	19	60	6	25	15	54	6	25	19	52	4
Nahrungsmittelindustrie	38	26	21	50	3	18	5	74	3	32	18	50	0
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	19	21	21	58	0	10	11	74	5	37	0	63	0
Bauhauptgewerbe	16	12	19	56	13	25	31	38	6	6	6	75	13
Bauhilfsgewerbe	19	16	16	68	0	16	5	79	0	6	5	84	5
Verkehrswesen	17	12	12	53	23	12	0	59	29	0	6	53	41
Hotel- und Gaststättengewerbe	39	28	21	46	5	5	5	80	10	7	13	72	8
Sonstige Dienstleistungen	35	14	14	63	9	8	9	74	9	3	6	80	11
Großhandel	5	40	20	40	0	20	40	40	0	0	40	60	0
Einzelhandel	17	12	23	47	18	6	0	76	18	6	0	76	18

4. Fallstudien

Zur Vertiefung der Unternehmensbefragung wurden bei einer Unterauswahl von Saisonbetrieben, die hierzu bereit waren, leitfadengebundene Interviews durchgeführt. Es sollte untersucht werden

- welche Probleme gegebenenfalls bei den praktizierten Anpassungsmaßnahmen auftreten, wie und in welchem Umfang sie bewältigt wurden, welchen Beitrag die jeweiligen Maßnahmen zur Lösung des Saisonproblems leisten und unter welchen Bedingungen sie noch stärker eingesetzt werden könnten und

- warum nicht auch andere, nicht praktizierte Maßnahmen eingesetzt werden, in welchem Umfang und unter welchen

Bedingungen eine (noch) stärkere Verstetigung als möglich erachtet wird.

Vorauszuschicken ist, daß die hier vorgelegten Ergebnisse lediglich Beispielcharakter haben und deshalb die Aussagen der Befragten nicht ohne weiteres generalisierbar sind. Die im folgenden bei diesen beispielhaften Aussagen jeweils (in Klammern) angegebene Branchenzugehörigkeit bedeutet also nicht, daß sie für die genannte(n) Branche(n) typisch und/oder auf diese beschränkt sein müssen. Die Aussagen liefern aber doch teilweise plastische Informationen von unmittelbar betroffenen Saisonbetrieben zum hier behandelten Thema.

Die Ergebnisse dieser Interviews lassen sich zu folgenden

Thesen verdichten. Aus den genannten Gründen erfolgt keine qualitative oder quantitative Bewertung.

1. Das Ausmaß saisonaler Beschäftigungsschwankungen kann auch von der *allgemeinen* Absatzlage beeinflusst werden.

Bei zahlreichen Betrieben wäre eine ganzjährige Beschäftigung möglich. Bei konjunkturell oder längerfristig bedingten Absatzproblemen allerdings konzentriert sich die-Aktivität der Unternehmen oft auf Monate, in denen kostengünstiger produziert wird. Dies gaben hauptsächlich witterungsabhängige Betriebe an (Steinbruchunternehmen, Forstverwaltung, Betonwarenherstellung, Tief-, Straßen-, Hoch-, Ingenieurbau, Malerbetrieb).

2. Saisonale Schwankungen der Beschäftigung können auch durch staatliche Maßnahmen verstärkt und/oder (mit-) verursacht werden.

- Aufgrund verbreiteter Regiearbeit potentieller öffentlicher Auftraggeber werden (unter Umständen) Saisonbetrieben Aufträge entzogen. Dies gilt auch für Arbeiten, die das Saisontief überbrücken helfen könnten (Gartenbau, Innenrenovierung öffentlicher Gebäude). Offenbar tut sich hier ein Konflikt zwischen Verstetigung im öffentlichen und im privaten Sektor auf, wenn ganzjährig durchführbare Arbeiten intern erledigt, Saisonarbeiten vergeben werden (Gartenbauamt).

- Bauliche Maßnahmen – vor allem verkehrsbezogene und Erschließungsmaßnahmen – schränken mitunter die Möglichkeiten einer ganzjährigen Tätigkeit ein bzw. fördern sie nicht hinreichend (Personenschifffahrt, Ausflugsstätte).

- Durch die Vorgabe von Produktionsquoten und anderem wird manchmal die Betriebsdauer festgelegt (z. B. aufgrund von EG-Abkommen).

- Die staatliche Personalpolitik beschränkt unter Umständen Verstetigungsmöglichkeiten. Enge Gestaltungsspielräume und der Planstellenabbau verringern teilweise die Möglichkeiten, Saisonkräfte ganzjährig zu beschäftigen.

- Öffentliche Auftraggeber vergeben Arbeiten manchmal erst im Frühjahr (nach der Mittelzuteilung) sowie im Herbst („Etatauskehrung“), leisten dann keinen Beitrag zur Verstetigung, sondern verstärken Saisonschwankungen eher. In vom Bau abhängigen Bereichen wird aufgrund der dortigen Winterpausen oft kontinuierliche Beschäftigung erschwert, obwohl ganzjährige Beschäftigung technisch möglich wäre (Betonherstellung, Kabelmontage, Heizungs-/Sanitärbau).

3. Durch veränderte Produktionstechnik/-struktur können Saisonschwankungen beeinflusst werden.

- Saisonschwankungen können verursacht bzw. verstärkt werden durch Verlagerung von Vorleistungen ins Ausland (Textilherstellung).

- Sie werden verringert, wenn im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen überwiegend saisonabhängige Arbeitsplätze mit geringen Anforderungen an die berufliche Qualifikation wegfallen (Zuckerindustrie). Moderne technische Ausstattung könnte die ganzjährige Beschäftigung erleichtern (Landschaftsgartenbau).

- Durch geeignete Lager- und Verarbeitungstechniken können Saisonschwankungen geglättet werden, wobei allerdings Qualitätsprobleme teils nicht zu vermeiden sind (Konservenhersteller).

4. Möglichkeiten und Grenzen von Erweiterung der Angebotspalette im Hinblick auf Verstetigung werden von den Saisonbetrieben differenziert beurteilt.

a) keine bzw. ausgeschöpfte Möglichkeiten:

- Hohe Vorleistungen/Investitionen bei unsicherem Erfolg erschweren den Eintritt in neue/verwandte Märkte (gilt allgemein).

- Über die Angebotspalette wird oft zentral entschieden (Forstamt, Postamt).

- Bei Großbetrieben ist das Angebot mitunter nicht mehr weiter differenzierbar (Einzelhandel).

- Das Nachfragepotential in Bereichen, die für Ersatzangebote in Frage kämen, ist oft zu gering (Baugewerbe).

b) gegebene Möglichkeiten sind gut/werden ausgeschöpft:

- Je nach zeitlicher Verfügbarkeit von Rohstoffen können unterschiedliche Produkte mit dem Ergebnis einer Verstetigung hergestellt werden (Konservenhersteller).

- Außerhalb der Saison wären Pflege-, Reparatur-, Wartungs- und Prüfungsarbeiten möglich, sind aber aufgrund mangelnder Aufträge oft nicht im nötigen Umfang zu realisieren (Gebäudeschutz, Gartenbau).

5. Die Möglichkeiten und Grenzen für die Umsetzung von Arbeitskräften aus saisonbedingten Gründen werden von den Unternehmen differenziert beurteilt.

a) Umsetzungen sind teilweise kaum/nicht möglich:

- Sie werden erschwert durch Diskrepanzen zwischen Arbeitsplatzanforderungen und Qualifikation der Beschäftigten, tarifrechtliche Schwierigkeiten und hohen Verwaltungsaufwand.

- Umsetzungen kommen nur für bestimmte Beschäftigtengruppen in Betracht, vor allem für Stammpersonal, das auf verschiedenen Schlüsselpositionen der Betriebe einsetzbar ist (Postamt, Kommunalbehörde, Zuckerindustrie, Schokoladenhersteller).

b) Umsetzungen sind leicht möglich:

- Es werden „Kombiarbeitsverträge“ für unterschiedliche Tätigkeiten (Kommunalbehörde) und/oder den Einsatz als „Springer“ zum Ausgleich von Ausfällen abgeschlossen (Gartenbauamt, Stadtverwaltung).

- Gleichartige Anforderungsprofile der Arbeitsplätze in verwandten Geschäftsbereichen erleichtern Umsetzungen (Heizungs-, Sanitärbau, Maler- und Lackierbetrieb).

- Umsetzung wird durch betriebsinterne Schulung gefördert (Schuhhersteller, Glasindustrie).

6. Saisonschwankungen werden teilweise durch flexible Arbeitszeit verstetigt.

- Saisonbedingte „Überstunden“ werden durch Freizeit ausgeglichen (Torfindustrie, Schuhhersteller, Kurbad, Gastronomie, Ingenieurbüro, Tanzschule).

- Die Arbeitszeit wird manchmal bei Bedarf, je nach Arbeitsanfall (u. U. von Woche zu Woche) variiert (Einzelhandel).

- Es erfolgt oft ein Wechsel zwischen Teilzeitarbeit und Vollzeitarbeit (Postamt, Getränkeindustrie, Hersteller von Tiefkühlkost, Kurbetrieb). Nachteilig werden bei Teilzeitar-

beit mitunter die relativ langen Wegezeiten sowie geringe Akzeptanz bei den Beschäftigten empfunden (Gastronomie/Kurhaus).

7. Arbeitnehmer und/oder Arbeitgeber haben teilweise an ganzjähriger Beschäftigung kein Interesse.

- Während der Saison wird teils ein relativ hohes Einkommen erzielt (durch Überstunden und Akkord). Außerhalb der Saison wird oft Arbeitslosengeld bezogen und manchmal als ausreichend empfunden (Forstamt, Schausteller, Metallverarbeitung, Gebäudeschutz, Reiseunternehmen, Steinverarbeitung).

- Aus familiären Gründen sind Arbeitnehmer – vor allem Frauen – teils nur an Saisonbeschäftigung und -einkommen interessiert (Einzelhandel).

- Saisonbedingte Beschäftigungsschwankungen werden teils hingenommen, ja bewußt verstärkt, weil die hohe Arbeitslosenreserve betriebliche Verstetigungsbemühungen weitgehend überflüssig macht (Schokoladenhersteller).

Obwohl – wie eingangs bereits erwähnt – diese Untersuchung keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt, lassen die Ergebnisse doch erkennen, daß es bei der Bewältigung von Saisonproblemen in hohem Maße auf Einfallsreichtum und Dynamik der Betriebe ankommt. Dies gilt für den öffentlichen wie den privaten Sektor. Bei vergleichbarer Angebotsstruktur (gleicher Branche) werden Verstetigungsmaßnahmen in unterschiedlichem Maße praktiziert, gibt es Positiv- wie Negativbeispiele. Insgesamt ist folgendes hervorzuheben:

- Durch Arbeitszeitflexibilisierung lassen sich oft Interessen der Arbeitnehmer und der Betriebe in Übereinstimmung bringen, oft mit dem Ergebnis ganzjähriger Beschäftigung. Hier ist ein Ansatzpunkt für weitere Verstetigungsbemühungen zu sehen.

- Kontinuierliche, falls möglich der allgemeinen Saisonbewegung entgegenwirkende Auftragsvergabe der öffentlichen Hand könnte zu einer Verstetigung in bestimmten Bereichen beitragen. Haushaltsrechtliche Bestimmungen, die dem entgegenstehen, wären zu überdenken.

- Hervorzuheben ist auch die Struktur der öffentlichen Aufträge. Durch Vergabe vor allem von saisonabhängigen Arbeiten an private Betriebe werden Saisonschwankungen verlagert. Dies um so mehr, wenn diese Arbeiten vormals durch ganzjährig beschäftigte Plankräfte mit möglicherweise wechselnden Tätigkeitsschwerpunkten durchgeführt wurden.

- Wie zum Teil private Unternehmen die Umsetzungen, so nutzen oft auch öffentliche Arbeitgeber die Möglichkeit von „Kombiarbeitsplätzen“ und „Kombi-Arbeitsverträgen“ in sehr unterschiedlichem Maße. Diskrepanzen zwischen der beruflichen Qualifikation der Arbeitnehmer und den Arbeitsplatzanforderungen könnten auch durch Qualifizierungsmaßnahmen abgebaut werden. Einzelne Betriebe führen solche speziellen Qualifizierungsmaßnahmen bereits durch. Hier bietet sich ein Ansatzpunkt für finanzielle Unterstützung.

Saisonale Arbeitslosigkeit: Strukturen und berufliche Wiedereingliederung

Christian Brinkmann

1. Vorbemerkungen

Im Rahmen der repräsentativen Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen – Ziehen einer Stichprobe und Erfassung einiger Strukturmerkmale der Arbeitslosen im November 1981, Erstbefragung wenige Wochen nach dem Zugang, Nacherhebung in den Arbeitsämtern im November 1982 (nach einem Jahr), Zweitbefragung im Sommer 1983 (nach rund 1/2 Jahren) – wurde unter anderem auch der Frage nachgegangen, welche Merkmale Saisonarbeitslose im Vergleich zu den übrigen Arbeitslosen aufweisen, und wie sich ihre berufliche Wiedereingliederung vergleichsweise darstellt.

Im Rahmen der Repräsentativerhebung konnte diesem Anliegen allerdings nur in eingeschränkter Weise Rechnung getragen werden:

1. Durch die Art der Stichprobe (Zugang in die Arbeitslosigkeit im Monat *November*) konnten viele für andere Monate typische Saisonarbeitslose nicht berücksichtigt werden.

2. Die zur Verfügung stehenden Fallzahlen (weniger als 2000 Personen bei beiden Befragungen) und die Vielzahl der sich mit der Untersuchung verbindenden Anliegen

ließen es von vornherein unmöglich erscheinen, ausreichend viele Saisonarbeitslose zu erhalten und sie im Hinblick auf bestehende begriffliche Unklarheiten in differenzierten Teilgruppen näher zu analysieren.

3. Zur Abgrenzung wurde primär auf Einschätzungen der Hauptvermittler/Vermittler (Hauptgrund der Arbeitslosigkeit: Saison) zurückgegriffen, die – analog zu Einstufungen im Rahmen der Arbeitslosenstatistik – zu Beginn der Arbeitslosigkeit erfolgten. Zwar wurden die Befragten selbst auch um Auskunft darüber gebeten, ob es sich in ihrem Falle um Saisonarbeitslosigkeit handele; dabei konnte aber aus erhebungstechnischen Gründen ebenfalls keine präzisere Festlegung (etwa im Sinne der Anwartschaftszeit-Verordnung aufgrund von § 104 Arbeitsförderungsgesetz¹⁾) erfolgen. Diese Selbsteinstufungen waren bei der Zweitbefragung (offenbar im Zusammen-

¹⁾ Diese Verordnung zur Anwartschaftszeit in der Arbeitslosenversicherung bezieht sich auf einen engeren Personenkreis, da hier eine in der Regel jährlich wiederkehrende vollständige Einstellung der Produktion von zusammenhängend mehr als 35 Kalendertagen oder eine (in der Regel jährlich wiederkehrende) vorübergehende Produktionssteigerung von mindestens 4 Monaten zugrunde gelegt wird, soweit es sich zuletzt nicht um einen direkt witterungsabhängigen Arbeitsplatz gehandelt hat. Der Begriff Saisonbeschäftigung bzw. Saisonarbeitslosigkeit wird in diesem Zusammenhang nicht verwendet.

hang mit Erinnerungsproblemen) zudem wenig zufriedenstellend,²⁾ so daß die Situation in der Arbeitslosigkeit und die berufliche Wiedereingliederung im Sommer 1983 ausschließlich in der Abgrenzung durch die Hauptvermittler/Vermittler untersucht wurde.

Im Hinblick auf diese Einschränkungen (niedrige Fallzahl, Zeitpunkt der Stichprobe, Abgrenzungsprobleme) können die Ergebnisse nur grobe Anhaltspunkte für die besondere Situation von Saisonarbeitslosen liefern.

Ergänzend wurden allerdings vor allem im Januar/Februar 1982 mit Hilfe der Forschungssachbearbeiter in den 10 Stützpunkt-Arbeitsämtern fallstudienartig und explorativ nach bestimmten vorgegebenen Kriterien³⁾ zusätzlich insgesamt mehr als 600 Saisonarbeitslose ermittelt. Aus dieser nicht repräsentativen *Zusatzerhebung*, die vor allem die Basis für die Befragung von Saisonbetrieben bildete (siehe den Beitrag von *Spitznagel*), ergeben sich einige ergänzende Strukturmerkmale von Saisonarbeitslosen, die im folgenden am Rande mit aufgeführt werden sollen. Für diese Informationen gilt aber im besonderen Maße, daß sie keine gesicherten Ergebnisse darstellen, sondern nur erste Hinweise auf mögliche Problemlagen geben können.

Im Heft 4/1982 der MittAB wurden Methode und Ergebnisse der Erstbefragung von Arbeitslosen im Rahmen der repräsentativen Verlaufsuntersuchung vorgestellt.⁴⁾ Dort ist bereits ein Abschnitt über Saisonarbeitslose enthalten; einige Befunde daraus werden gleichwohl im folgenden Abschnitt zusammenfassend mit aufgeführt.

2. Struktur der Saisonarbeitslosen

Saisonarbeitslose weisen der *repräsentativen Verlaufsuntersuchung* zufolge nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Qualifikationsniveau eine breite Streuung auf, mit einem gewissen Schwerpunkt bei den mittleren Altersgruppen (35 bis 55 Jahre) und mit einem im Vergleich zu den übrigen Arbeitslosen niedrigeren Qualifikationsniveau (höherer Anteil von Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und von Hilfsarbeitern bzw. angelernten Arbeitern). Ein beträchtlicher Teil (22%) von ihnen ist Fernpendler (letzter Beschäftigungsort außerhalb der täglichen Reichweite vom Wohnort), viele waren zuvor schon mehrmals beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt, die Mehrzahl war in den letzten Jahren auch mehrmals arbeitslos. 5% der Saisonarbeitslosen aus der Repräsentativerhebung haben einen Ehepartner, der als Selbständiger arbeitet.⁵⁾

Der nicht repräsentativen *Zusatzerhebung* in den 10 Arbeitsämtern folgend waren 6% der dort ermittelten Saisonarbeitslosen beim Ehepartner beschäftigt, 5% bei Eltern/Schwiegereltern und 2% bei sonstigen Verwandten. Zumindest im Hinblick auf die Beschäftigung beim Ehepartner

²⁾ Dies ergab sich aus einem Vergleich mit Daten aus der Erstbefragung und weiteren Untersuchungsmerkmalen.

³⁾ Auf Saisonarbeitslose mußte folgendes zutreffen:

- Beschäftigungsverhältnis wegen „Saisonende“ beendet (subjektive Einschätzung der Fachkräfte in den Arbeitsämtern) oder
- ein Jahr vorher ebenfalls arbeitslos geworden oder
- in den letzten 5 Jahren mindestens dreimal beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt oder
- Wiederbeschäftigung beim gleichen Arbeitgeber für möglich gehalten. Tatsächlich wurden bei den erfaßten Fällen im Durchschnitt jeweils 3,6 dieser Kriterien zugleich erfüllt.

⁴⁾ Brinkmann, C, K. Schober-Brinkmann, Methoden und erste Ergebnisse aus der neuen Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen (Zugänge November 1981), in: MittAB 4/1982.

⁵⁾ Vgl. hierzu und zu weiteren Hintergrundmerkmalen Tab. 11-14 in: Brinkmann C, K. Schober-Brinkmann, a.a.O.

sind diese Prozentsätze offenbar überhöht (s. o.), was auf das Bemühen zurückzuführen ist, im Rahmen dieser Zusatzerhebung „Problemfälle“ (hier im Sinne eines möglichen Leistungsmißbrauchs) aufzuspüren. Gleichwohl ist auch im Rahmen dieser Zusatzerhebung die überwiegende Mehrzahl der betroffenen Saisonarbeitslosen (87%) nicht bei Verwandten beschäftigt gewesen.

Aus der Zusatzerhebung ergeben sich weiterhin folgende Anhaltspunkte:

- Im Falle von Saisonarbeitslosigkeit sind Zeiten der Arbeitslosigkeit fast immer mit Zeiten des Bezugs von Leistungen nach dem AFG identisch.
- Sieht man von Krankheit und Kur einmal ab, sind nur sehr wenige der Saisonarbeitslosen (9%) zwischen Zeiten der Arbeitslosigkeit und der Erwerbstätigkeit zeitweilig (aus sonstigen Gründen) nicht erwerbstätig gewesen.
- Die Saisonbeschäftigung ist für die weit überwiegende Mehrzahl der betroffenen Arbeitslosen die einzige berufliche Tätigkeit gewesen (4% Hauptbeschäftigung *und* zusätzlich weitere berufliche Tätigkeit, weniger als 1% Nebenbeschäftigung).
- Soweit erkennbar haben nur sehr wenige während der Zeit der Saisonarbeitslosigkeit ein Zusatzeinkommen erzielt (4%).
- Knapp die Hälfte der Saisonarbeitslosen ist in den letzten 5 Jahren 5mal oder öfter beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt gewesen, rund ein Viertel war in dieser Zeit zumindest einmal auch bei einem anderen Arbeitgeber tätig.
- Übereinstimmend mit entsprechenden Ergebnissen aus der Befragung von Saisonbetrieben und mit der saisonalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit insgesamt sind die Saisonarbeitslosen weit überwiegend (aber keineswegs nur) in den Monaten November bis Januar arbeitslos geworden und haben diese weit überwiegend in den Monaten Februar bis April beendet.

3. Die Situation der Arbeitslosigkeit

Der *Repräsentativbefragung* folgend waren seit Beginn der Arbeitslosigkeit im November 1981 bis zur Zweitbefragung im Sommer 1983 gut 40% der Saisonarbeitslosen (gegenüber 20% der übrigen Arbeitslosen) mehrmals arbeitslos gewesen (Tabelle 1). Trotzdem waren sie in dieser Zeit weniger lange arbeitslos. Fast drei Viertel von ihnen hatten zwischenzeitlich mindestens eine Arbeitsstelle (gegenüber 47% der übrigen Arbeitslosen). Dies spricht für einen insgesamt günstigeren Verlauf der Arbeitslosigkeit, wenn der Arbeitsplatz (in der Regel nur zeitweilig) aus saisonalen Gründen verlorengeht.

Allerdings hatte auch ein gutes Viertel der Saisonarbeitslosen in der gesamten Zeit von 1/2 Jahren (d. h. in der Regel innerhalb von zwei aufeinanderfolgenden Phasen saisonaler Hochbeschäftigung) keine Arbeit gefunden. Dies macht auch die Verbindung von saisonaler und konjunktureller Arbeitslosigkeit deutlich. Zu Beginn der Arbeitslosigkeit glaubten nur 13% der Saisonarbeitslosen, daß eine Wiederbeschäftigung beim gleichen Arbeitgeber wohl nicht mehr in Frage komme.

Finanzielle und psycho-soziale Belastungen sind bei Saisonarbeitslosen weniger stark ausgeprägt als im Falle von

Arbeitslosigkeit üblich, was vor allem auf die kürzere Dauer der Arbeitslosigkeit und die in der Regel besseren Wiedereingliederungschancen zurückzuführen sein dürfte. Aber auch ein Viertel der Saisonarbeitslosen klagt über „sehr große finanzielle Schwierigkeiten“, und mehr als ein Drittel von ihnen kommt sich „manchmal richtig überflüssig“ vor (Tabelle 1).

Tabelle 1: „Saisonarbeitslose“ und übrige Arbeitslose von Mitte November 1981 (Zugänge) – nur Deutsche, 25 Jahre oder älter – nach ausgewählten Merkmalen zur beruflichen Wiedereingliederung¹⁾, in %

	Saisonarbeitslose ²⁾	Übrige Arbeitslose	Alle Arbeitslosen
Insgesamt (Zahl der Fälle)	134	1528	1662
Querprozentuierung	8,1 (=100,0%)	91,9 (=100,0%)	100,0 (=100,0%)
Seit November 1981			
insgesamt bis zu 6 Monaten arbeitslos	42,6	32,0	32,9
insgesamt 1mal arbeitslos	58,3	79,9	78,1
insgesamt 2mal arbeitslos	37,9	17,1	18,8
insgesamt 3mal oder öfter arbeitslos	3,8	3,0	3,1
Seit November 1981 an einen anderen Ort gezogen	6,8	8,2	8,1
Seit November 1981			
nicht gearbeitet	27,8	53,4	51,3
1 Arbeitsstelle gehabt	56,4	37,1	38,6
mehrere Arbeitsstellen gehabt	16,1	9,5	10,1
Während der Arbeitslosigkeit			
„sehr große finanzielle Schwierigkeiten“	25,6	31,6	31,1
„sehr beunruhigt, ob ich neue Stelle bekommen würde“	50,0	66,1	64,8
„bin mir manchmal richtig überflüssig vorgekommen“	37,3	53,5	52,2
„endlich einmal Zeit gehabt für Sachen, die mir Spaß machen“	35,6	26,4	27,2
Im Juni 1983 (nach rund 1½ Jahren)			
erwerbstätig	61,3	40,8	42,4
arbeitslos gemeldet	27,5	41,0	39,9
sonstiges	11,2	18,2	17,7

¹⁾ Ergebnisse der Zweitbefragung im Sommer 1983, d. h. nach rund 1½ Jahren

²⁾ Einstufung laut Hauptvermittler bei der Arbeitslosmeldung

4. Wiedereingliederungsaspekte

Zur Zeit der Zweitbefragung waren 61% der Saisonarbeitslosen vom November 1981 erwerbstätig, gegenüber 41% der übrigen Arbeitslosen. Hier ist zu beachten, daß die Befragung für viele, wenn nicht für die meisten der Saisonarbeitslosen zur Zeit der Saisonspitze (nach den Wintermonaten und vor den Sommerferien) stattfand, die überdurchschnittlich guten Wiedereingliederungschancen (die wegen der hohen konjunkturellen Arbeitslosigkeit gleichwohl schlechter gewesen sein dürften als in früheren Jahren⁶⁾ also tendenziell überzeichnet werden. Allerdings waren auch bei der Nacherhebung in den Arbeitsämtern im November 1982 (1 Jahr nach Zugang in die Arbeitslosigkeit) Saisonarbeitslose im Durchschnitt häufiger wieder in Beschäftigung, was im Hinblick auf die Jahreszeit (im Vorjahr hatte bei den Betroffenen die Arbeitslosigkeit aus saisonalen Gründen

⁶⁾ Vgl. hierzu auch entsprechende Ergebnisse bei Karr in diesem Heft.

⁷⁾ Vgl. Brinkmann C, Verbleib und Vermittlungsprobleme von Arbeitslosen, MatAB 5/1983.

gerade begonnen) ebenfalls als vergleichsweise gutes Ergebnis zu werten ist.⁷⁾

Die Tatsache, daß drei Viertel der wieder beschäftigten ehemaligen Saisonarbeitslosen einen Arbeitsplatz hatten, bei dem saisonale bzw. witterungsbedingte Schwankungen der Produktion von Gütern oder Dienstleistungen eine Rolle spielen, spiegelt sich auch in dem Befund, daß ein Viertel von ihnen zur Zeit der Befragung erst weniger als 3 Monate bei dem betreffenden Arbeitgeber beschäftigt war, gegenüber 15% der übrigen Arbeitslosen (Tabellen 2 und 3).

Vermittlungen durch das Arbeitsamt spielen laut Auskunft durch die Betroffenen nur in 15% der wiederbeschäftigten Saisonarbeitslosen eine Rolle, überwiegend erfolgten die Informationen über die neue Stelle durch Bekannte, Nachbarn, ehemalige Kollegen oder Familienangehörige, soweit die Initiative nicht vom ehemaligen Arbeitgeber ausging, bei dem immerhin zwei Drittel von ihnen wieder beschäftigt waren.

Tabelle 2: Wiederbeschäftigte ehemalige Saisonarbeitslose und übrige Arbeitslose von Mitte November 1981 (Zugänge) – nur Deutsche, 25 Jahre oder älter – nach Arbeitssuche und Merkmalen des neuen Arbeitsplatzes¹⁾, in %

	Saisonarbeitslose ²⁾	Übrige Arbeitslose	Alle Arbeitslosen
Zur Zeit der Zweitbefragung erwerbstätig (Zahl der Fälle)	74 (=100,0%)	485 (=100,0%)	559 (=100,0%)
Dauer der Beschäftigung bei jetzigem Arbeitgeber			
weniger als 3 Monate	25,9	14,6	16,1
1 Jahr oder länger	45,5	54,0	52,7
Jetziger Arbeitsplatz Notlösung/Übergangslösung	25,2	22,3	22,7
Jetzigen Arbeitsplatz erhalten durch			
Mitwirkung/Vermittlung des Arbeitsamts	15,3	21,1	20,2
ausschließlich durch eigene Bemühungen	84,7	78,9	79,8
darunter: auf Stelle aufmerksam geworden durch			
– Zeitung	13,7	26,8	25,0
– Fachzeitschrift	0,0	1,1	0,9
– Warteliste im alten Betrieb	8,2	4,9	5,3
– Aushang an Werkstoren	0,0	0,6	0,6
– Bekannte, Nachbarn, ehemalige Kollegen	31,5	22,9	24,1
– Familienangehörige	11,0	4,0	5,0
– selbst Annonce aufgegeben	1,4	1,7	1,7
Stellung im Beruf nach der Arbeitslosigkeit ³⁾			
Angestellter			
– in einfacher Tätigkeit	18,5	11,7	12,5
– in mittlerer Tätigkeit	9,7	15,9	15,2
– in gehobener oder leitender Tätigkeit	3,6	5,4	5,2
– Meister, Polier	0,0	1,1	1,0
– Facharbeiter, Vorarbeiter, Geselle	15,1	30,0	28,4
– anderer Arbeiter	46,9	28,9	31,1
– Selbständiger	2,6	3,9	3,7
– Mithelfender im Familienbetrieb	0,0	0,1	0,1
– Sonstige	3,7	2,7	2,8

¹⁾ Ergebnisse der Zweitbefragung im Sommer 1983, d. h. nach rund 1½ Jahren

²⁾ Einstufung laut Hauptvermittler bei der Arbeitslosmeldung

³⁾ Wenn nach November 1981 erwerbstätig, nicht aber zur Zeit der Befragung, dann letzte Stellung im Beruf. Dadurch Erhöhung der Fallzahlen auf insgesamt 798 (96 bei Saisonarbeitslosen).

Tabelle 3: Berufliche Veränderungen¹⁾ bei wiederbeschäftigten ehemaligen Saisonarbeitslosen und übrigen Arbeitslosen von Mitte November 1981 (Zugänge) – nur Deutsche, 25 Jahre oder älter, in %

	Saisonarbeitslose ²⁾	Übrige Arbeitslose	Alle Arbeitslosen
Vor der Arbeitslosigkeit <u>und</u> danach erwerbstätig gewesen (Zahl der Fälle)	92 (=100,0%)	638 (=100,0%)	730 (=100,0%)
Beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt wie vor der Arbeitslosigkeit	63,6	19,4	24,9
Auf dem gleichen Arbeitsplatz wie vor der Arbeitslosigkeit beschäftigt	62,0	17,6	23,2
Berufswechsel	19,1	34,5	32,6
Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse u. Fertigkeiten auf dem neuen Arbeitsplatz			
„sehr viel“	68,5	48,7	51,2
„wenig/sehr wenig/nichts“	14,7	23,4	22,2
Verdienst			
weniger als früher	16,7	29,5	27,9
mehr als früher	17,5	20,7	20,3
Neuer Arbeitsplatz			
höher bewertet	5,2	16,0	14,7
niedriger bewertet	9,8	19,7	18,5
Auf dem neuen Arbeitsplatz saisonale/witterungsbedingte Schwankungen der Produktion	73,1	32,6	37,6

¹⁾ Ergebnisse der Zweitbefragung im Sommer 1983, d. h. nach rund 1½ Jahren

²⁾ Einstufung laut Hauptvermittler bei der Arbeitslosmeldung

Fast die Hälfte der wiederbeschäftigten Saisonarbeitslosen wurden als Hilfsarbeiter oder angelernte Arbeiter wieder beschäftigt, 19% als Angestellte in einfacher Tätigkeit - anteilmäßig jeweils mehr als vor der Arbeitslosigkeit. Obwohl überwiegend nicht nur eine Wiederbeschäftigung beim gleichen Arbeitgeber, sondern auch auf dem gleichen Arbeitsplatz erfolgte, finden doch bei saisonaler Arbeitslosigkeit berufliche Abstiege und Berufswechsel statt, allerdings weniger häufig als bei den übrigen Arbeitslosen. 10% der wiederbeschäftigten Saisonarbeitslosen (20% der übrigen wiederingegliederten Arbeitslosen) arbeiten auf einem niedriger bewerteten Arbeitsplatz, 5% nach eigener Einschätzung auf einem höher bewerteten Arbeitsplatz (16% der übrigen wiederingegliederten Arbeitslosen). Hier kann

sich aber unter Umständen auch nur die Erleichterung ausdrücken, überhaupt einen neuen Arbeitsplatz gefunden zu haben.

Während sich bei der beruflichen Wiedereingliederung von Saisonarbeitslosen Verbesserungen und Verschlechterungen der Bezahlung etwa die Waage halten, verdienen nach eigenen Aussagen 30% der übrigen ehemaligen Arbeitslosen auf dem neuen Arbeitsplatz weniger und 21% mehr als früher. In beiden Fällen sind der Zeitabstand von 1½ Jahren und die zwischenzeitliche Lohnentwicklung zu beachten. Die neue Tätigkeit bedeutet bei Saisonarbeitslosen – im Vergleich zur letzten Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit – in 19% der Fälle einen Berufswechsel, gegenüber 35% bei den übrigen Arbeitslosen.

5. Schlußbemerkungen

Insgesamt ergibt sich für Saisonarbeitslose im Durchschnitt ein vergleichsweise günstiges Bild der Arbeitslosigkeitssituation und der beruflichen Wiedereingliederung. Allerdings dürfte das traditionelle Muster der wiederholten Saisonarbeitslosigkeit, auf das sich – zumal in bestimmten Regionen ohne zwischenzeitliche Beschäftigungschancen für die Betroffenen – unter Umständen alle Beteiligten eingestellt haben, Wohl auch gewisse Veränderungen erfahren haben: Auch einem Teil (einem Viertel) der Saisonarbeitslosen ist das Schicksal der Langfristarbeitslosigkeit (ohne zumindest vorübergehende Wiederbeschäftigungschancen) nicht erspart geblieben.

Anhaltspunkte für Leistungsmissbrauch – eine Frage, die unter anderem den Hintergrund für die vorliegende Untersuchung zur Saisonarbeitslosigkeit bildete – haben sich (etwa im Zusammenhang mit den quantitativ nicht ins Gewicht fallenden Beschäftigungen bei Verwandten, namentlich beim Ehepartner) nur am Rande erkennen lassen.

Eine ganzjährige Beschäftigung wäre für viele Saisonarbeitslose, die zumindest zum Teil auch erhebliche Probleme im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit haben, sicher wünschenswert. Umgekehrt darf aber wohl angesichts langjähriger Unterbeschäftigung nicht vernachlässigt werden, daß Saisonarbeitslosigkeit – auch im Zusammenhang mit der Anwartschafts-Regelung nach § 104 AFG – eine vergleichsweise gut abgedeckte Form der Unterbeschäftigung ist, die (unter den Voraussetzungen langjähriger hoher Arbeitslosigkeit insgesamt) unter Umständen weniger Probleme mit sich bringt als die ununterbrochene Beschäftigung eines (großen) Teils und die ununterbrochene Arbeitslosigkeit eines (kleinen) Teils der Erwerbsbevölkerung.

Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland und Veränderung im Saisonmuster der Arbeitslosigkeit

Werner Karr

Für die folgenden Ausführungen ist zunächst eine begriffliche Klarstellung erforderlich: Von saisonaler Arbeitslosigkeit wird häufig in zwei verschiedenen Zusammenhängen gesprochen:

- Einmal meint man damit die Tatsache, daß sich die globale Arbeitslosigkeit im Winter erhöht und daß sie in der Regel ab März wieder zurückgeht (die neuerdings zu beobach-

tende, institutionell bedingte Sommersaison soll hier zunächst außer Betracht bleiben);

- andererseits spricht man von dieser Art Arbeitslosigkeit auch bei Personen, zu deren Erwerbsbiographie es geradezu gehört, im Winter (dazu gibt es auch einige Ausnahmen) die Arbeit für einige Wochen oder Monate zu unterbrechen, um dann, häufig sogar beim gleichen Betrieb, in der Regel aber

berufs- und branchenverwandt, im Frühjahr die Arbeit wieder aufzunehmen.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, die Summe dieser zuletzt genannten Einzelfälle ergäbe die oben erwähnten Ausschläge in der Arbeitslosenstatistik. Dies ist aber nicht der Fall. Die saisonale Schwankung im Arbeitslosenbestand resultiert sowohl aus einer Erhöhung des Zugangs in Arbeitslosigkeit wie auch aus einer Verringerung des Abgangs aus Arbeitslosigkeit. Sie resultiert keinesfalls allein aus der Freisetzung bestimmter Arbeitskräfte, die aus Saisongründen nicht das ganze Jahr über beschäftigt werden können. Viel eher wirkt sich hier das allgemeine – saisonbedingte – Nachlassen wirtschaftlicher Aktivität, das sich in einem Aufschieben von Einstellungen genauso äußert wie in einer Erhöhung der Freisetzung von Arbeitskräften, aus. Die Saisonarbeitslosen im engeren Sinne, von denen hier eingangs die Rede war, sind also nur ein Teil des Phänomens „Saisonarbeitslosigkeit“.

Im folgenden wird versucht, einige Anhaltspunkte über den Umfang der gesamten (auf den Winter beschränkten) saisonalen Arbeitslosigkeit und ihre Entwicklungstendenz zu geben.

Angaben über Merkmale und Charakteristika jener Arbeitskräfte, die regelmäßig für eine bestimmte Zeitspanne im Jahr ihre Arbeit unterbrechen müssen, finden sich in einer früheren Veröffentlichung in dieser Zeitschrift.¹⁾

1. Zum Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit

1.1 Definition und Messung

Als Umfang der saisonalen Arbeitslosigkeit wird der Ausschlag in der statistischen Reihe der Arbeitslosen betrachtet, der – in jeder Grafik anschaulich sichtbar – im Herbst eines jeden Jahres beginnt, im Januar/Februar seinen Höhepunkt erreicht und sich ab März wieder zurückbildet (vergleiche Schaubilder 1 und 2).

Dieser saisonale Ausschlag wird wie folgt berechnet: Es wird angenommen, daß zwischen Mai/Juni²⁾ und September, den Monaten mit den niedrigsten Arbeitslosenzahlen eines Jahres, keine Saison zu berücksichtigen ist. (Die sich seit einigen Jahren herausbildende – institutionell bedingte – Sommersaison bleibt außer Betracht.)

Die Werte der Arbeitslosenzahlen für September und Mai/Juni des folgenden Jahres werden durch eine Gerade verbunden, die etwa den Trend der Arbeitslosigkeit ohne Saisonanteil darstellt.³⁾

Für die Monate Oktober bis April/Mai werden die Abstände der Originalzahlen von der Geraden aufsummiert, wodurch das Volumen der winterlichen Saisonarbeitslosigkeit in Mann-Monaten gemessen wird. Durch Division durch 12 wird dieses Arbeitslosigkeitsvolumen auf Mann-Jahre umgerechnet. Es bezeichnet den Jahresdurchschnitt saisonaler Arbeitslosigkeit (vergleiche Übersicht 1), der auf den Jahresdurchschnitt des „Saisonjahres“ vom September bis August bezogen wird.

¹⁾ Vergleiche Karr, W., Aspekte saisonaler Arbeitslosigkeit, in: MittAB 1/1983, S. 17 ff.

²⁾ Jeweils niedrigster Wert.

³⁾ Wo innerhalb dieses Zeitraums offensichtlich ein Wendepunkt liegt, wie beispielsweise im Winter 1979/1980, wird ein gekrümmter Verlauf, der der glatten Komponente des Census-Verfahrens entspricht, verwendet.

Die Ergebnisse dieser Berechnungen für ausgewählte Zeitabschnitte zeigt Übersicht 1.

Übersicht 1: Umfang der Saisonarbeitslosigkeit in ausgewählten Zeitabschnitten

Jahr	Jahresdurchschnitt der saisonalen Arbeitslosigkeit in Tsd.	Jahresdurchschnitt der Arbeitslosigkeit insgesamt (Saisonjahr) in Tsd.	Prozentanteil der saisonalen Arbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit
1954/55	354	1 162	30,5 %
1955/56	335	888	37,7 %
1956/57	308	774	31,8 %
1957/58	371	784	47,3 %
1962/63	85	182	46,7 %
1963/64	68	172	39,5 %
1964/65	59	153	38,6 %
1965/66	43	139	30,9 %
1975/76	136	1 091	12,5 %
1976/77	103	1 027	10,0 %
1977/78	113	1 009	11,2 %
1978/79	104	910	11,4 %
1979/80*)	86	850	10,1 %
1980/81	100	1 146	8,7 %
1981/82	151	1 696	9,1 %
1982/83	182	2 208	8,2 %
1983/84*)	151	2 267	6,7 %
1984/85	138	2 301	6,0 %

*) Saisonanteil unter Berücksichtigung eines Wendepunktes berechnet.

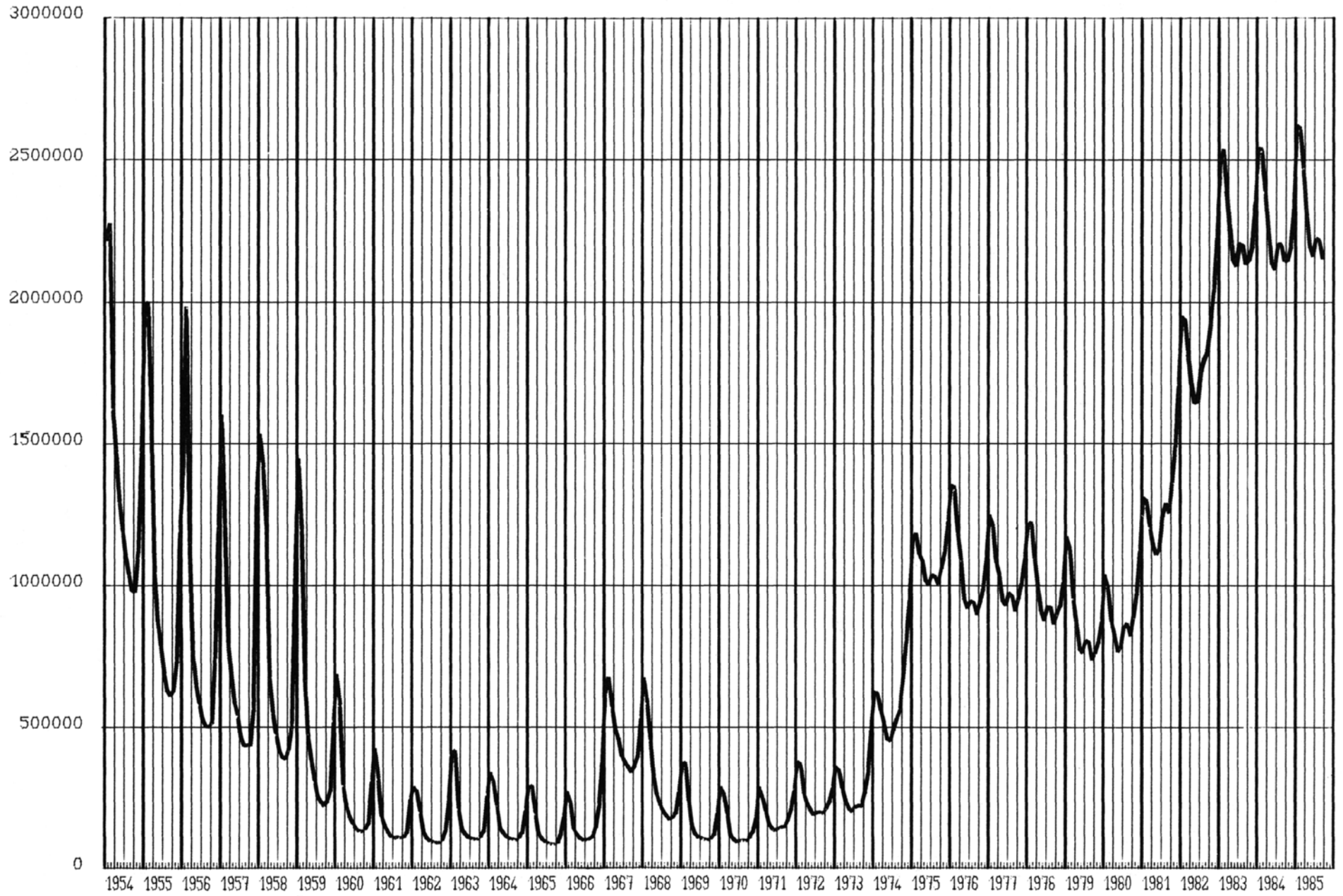
1.2 Entwicklungstendenzen

Wie die Übersicht 1 und das Schaubild 1 zeigen, ist die Saisonarbeitslosigkeit langfristig rückläufig. Sie betrug in den 50er Jahren bei einem Reihenniveau von etwa einer Million jahresdurchschnittlich 350 000 und in der zweiten Hälfte der 70er Jahre nur noch wenig mehr als 100 000. Hierfür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Von recht großer Bedeutung ist sicherlich der berufliche Strukturwandel im Arbeitslosenbestand; die Dominanz der gewerblichen Berufe, vor allem der witterungsabhängigen Außenberufe in den 50er Jahren ist weitgehend abgebaut. Heute finden sich unter den Arbeitslosen zunehmend Angestellten- und (zum Teil deckungsgleich) Frauenberufe. Weiterhin wurde eine Fülle von Maßnahmen getroffen, um die Beschäftigung im Außenbereich zu verstetigen, genannt seien hier exemplarisch der Winterbau, das Wintergeld und das Schlechtwettergeld.

Der Übersicht 1 ist weiter zu entnehmen, daß die Saisonarbeitslosigkeit konjunkturabhängig ist. Sie betrug beispielsweise in den 60er Jahren bei allgemein niedriger Arbeitslosigkeit jahresdurchschnittlich 60 000; bei der schnell steigenden Arbeitslosigkeit in den 70er Jahren stieg sie auf rund 100 000 und neuerdings bei einem Arbeitslosenniveau von 2 Millionen auf etwa 150 000 an und erreicht damit ca. 6% bis 8% der Jahresdurchschnitte der Gesamtarbeitslosigkeit.

Außer diesem, von Konjunkteinflüssen einmal abgesehen, tendenziellen Rückgang der saisonalen Arbeitslosigkeit zeigt sich auch eine deutliche Veränderung in der Saisonfigur (Schaubild 2): Während noch bis Anfang der 70er Jahre die Arbeitslosigkeit über die Sommermonate hinweg einen fast

Schaubild 1: Arbeitslose in der Bundesrepublik Deutschland von Januar 1954 bis September 1985



gleichmäßigen Tiefstand erreichte, hat sich mittlerweile auch eine „Sommeraison“ herausgebildet und zwar derart, daß zwischen den „neuen“ Tiefpunkten Mai/Juni und September die Arbeitslosigkeit im Juli und August kurzfristig ansteigt.

Diesem Phänomen liegen keine Witterungsgründe wie im Winter zugrunde, sondern institutionelle Gegebenheiten. Viele Betriebe sind inzwischen dazu übergegangen, einen Großteil des Belegschafts-Urlaubs geschlossen abzuwickeln (Werksferien). Dies führt dann zwar nicht zu verstärkten Entlassungen, sondern eher zu einem Aufschub von Einstellungen, was im Arbeitslosenbestand dasselbe bewirkt: eine Erhöhung der Arbeitslosenzahlen.

Die Saisonfigur der 80er Jahre unterscheidet sich aber noch in einem anderen Punkt von jener der 70er: Der (winterliche) Saisonausschlag ist, von seiner relativen Höhe abgesehen, inzwischen „schmäler“ geworden, d. h. er konzentriert sich überwiegend auf die Monate Dezember bis Februar, wogegen früher auch schon Oktober/November deutliche saisonale Anstiege aufwiesen und der heute im März weitgehend abgeschlossene Abbau saisonaler Arbeitslosigkeit bis in den Mai fort dauerte.

2. Die Niveauabhängigkeit der Saisonkomponente

2.1 Modellannahmen

Die Interpretation nahezu aller wirtschaftsstatistischer Zeitreihen ist dadurch erschwert, daß sie periodische – saisonale – Schwankungen enthalten. Dies gilt für die Zulassungsstatistik fabrikneuer Kraftfahrzeuge genauso wie für die monatlichen Umsätze des Einzelhandels und – wie hier schon ausgeführt – in ganz besonders ausgeprägter Weise für die Statistik der Arbeitslosen.

Man hat zur Lösung dieser Probleme schon frühzeitig Rechenverfahren entwickelt, die es ermöglichen sollen, die (durchschnittliche) Saisonschwankung zu quantifizieren und zu eliminieren, um die unverzerrte Grundrichtung einer Reihe erkennen zu können. Diese Saisonbereinigungsverfahren sind heute weit verbreitet; auch die monatliche Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesanstalt für Arbeit stützt sich zunächst auf saisonbereinigte Werte.

Bei den traditionellen Modellen der Saisonbereinigung versucht man, die Saisonkomponente so zu definieren, daß sie für gleiche Monate in verschiedenen Jahren möglichst konstant bleibt. Ihr Wert soll sich nur allmählich im Verlauf der Zeit ändern können. Dabei kann zum einen unterstellt werden, daß der Saisonausschlag *absolut* etwa gleichbleibt, daß er also additiv zur übrigen Arbeitslosigkeit hinzutritt; in diesem Fall legt man den additiven Modellansatz

$$O = T + S + I$$

zugrunde.

(Dabei sind O = Originalwert, T = Trendwert, S = Saisonkomponente und I = irreguläre Komponente).

Eine andere Möglichkeit besteht darin, den Saisonausschlag als *relativ* konstant, etwa als konstanten Prozentsatz vom Trendwert zu betrachten. Dies führt zur multiplikativen Zerlegung

$$O = T \cdot S \cdot I$$

(O = Originalwert, T = Trendwert, S = Saisonkomponente und I = irreguläre Komponente).

(Für beide Zerlegungsmodelle soll dabei nach wie vor die näherungsweise Konstanz von S gelten).

2.2 Empirische Befunde

Wie man dem Schaubild 1 mit bloßem Auge entnehmen kann und wie man es in Übersicht 1 rechnerisch bestätigt findet, ist der Saisonausschlag in der Arbeitslosenstatistik sicher nicht konstant. Er erfüllt diese Bedingung auch nicht näherungsweise in dem Sinne, daß eine allmähliche Veränderung zugelassen wird. Vielmehr zeigt sich, sieht man einmal von den 50er Jahren ab, daß die Saisonausschläge mit steigendem Niveau der Arbeitslosigkeit größer werden.

So stieg die jahresdurchschnittliche Saisonarbeitslosigkeit von 86 000 in 1979/80 auf 100 000 in 1980/81 und schließlich auf 151 000 in 1981/82. Damit ist das additive Modell der Saisonbereinigung aber überfordert.

Aber auch eine multiplikative Verknüpfung bringt keine vollbefriedigenden Ergebnisse, da die relativ berechnete Saisonkomponente offensichtlich ebenfalls mit dem Trendniveau der Reihe variiert: Die Änderung der Saisonausschläge erfolgt nicht proportional zur Änderung des Reihenniveaus. Wie Übersicht 1 zeigt, ist der prozentuale Anteil der jahresdurchschnittlichen Saisonarbeitslosigkeit von 12,5% in 1975/76 auf 8,2 in beispielsweise 1982/83 zurückgegangen.

Damit wird keines der gängigen Rechenmodelle der komplizierten Reihenstruktur der Arbeitslosenstatistik gerecht. Da bei steigender Arbeitslosigkeit die absolute Saisonkomponente (bisher) zunahm, die relative dagegen abnahm, wurde seit einiger Zeit für die Saisonbereinigung dieser Statistik die Mittelung aus beiden Verfahren gewählt.⁴⁾

Es bliebe noch zu klären, warum die saisonale Arbeitslosigkeit mit der Konjunkturlage variiert, denn bei hoher konjunktureller Arbeitslosigkeit sind die Saisonschwankungen – wie schon gezeigt – fast durchweg größer als bei niedriger Arbeitslosigkeit. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß in konjunkturell schwachen Zeiten mit ergiebigem Arbeitsmarkt die Motivation zum „Horten“ von (Stamm-)Arbeitskräften geringer wird und die erwähnten saisonalen Abschwächungen deshalb noch stärker ausfallen. Analog der engen Verwobenheit zwischen struktureller und konjunktureller Arbeitslosigkeit ergibt sich mithin auch eine solche zwischen konjunktureller und saisonaler Arbeitslosigkeit. Die Begriffsmerkmale Periodizität und Kurzfristigkeit bei der saisonalen Arbeitslosigkeit reichen zwar gerade hin, um die Saisonschwankungen rechnerisch zu eliminieren, nicht aber, um saisonale Arbeitslosigkeit individuell zuzuordnen.

2.3 Die saisonale Entwicklung am aktuellen Reihende (1983-1985)

Wie bisher ausgeführt, wird mit steigender Arbeitslosigkeit auch der absolute Saisonausschlag größer, ohne daß allerdings Proportionalität erreicht wird.

Ab Frühjahr 1984 zeichnete sich nun aber ab, daß dieses für die letzten 25 Jahre stabile Entwicklungsmuster möglicherweise nicht mehr gilt und die Arbeitslosenstatistik unter diesem Aspekt einen Strukturbruch erfahren hat: Die saisonale Arbeitslosigkeit ist bei hoher und sogar leicht steigender Gesamtarbeitslosigkeit inzwischen nicht nur relativ, sondern sogar *absolut* zurückgegangen. Dies zeigen ebenfalls die Zahlen in Übersicht 1: Man kann ihr entnehmen, daß von 1980 bis 1982/83 bei steigender Gesamtarbeitslosigkeit

⁴⁾ Vergleiche dazu Rudolph, H., Zum gegenwärtigen Verfahren der Saisonbereinigung der Statistik der Arbeitslosen; in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit 7/1983, S. 749-751.

auch die Saisonarbeitslosigkeit noch weiter ansteigt, dann aber, bei hoher Gesamtarbeitslosigkeit, spürbar zurückgeht.

Saisonschwankungen in der Arbeitslosigkeit sind praktisch in allen Berufsbereichen, jedoch mit sehr unterschiedlicher Intensität, zu beobachten. Die stärksten Ausschläge findet man in den typischen Außenberufen, sowie in solchen Tätigkeiten, die eng mit jahreszeitlichen Schwankungen verknüpft sind (z. B. Gästebetreuer).

Eine nachhaltige Änderung der Saisonfigur in der Arbeitslosenreihe insgesamt kann deshalb überwiegend nur aus Veränderungen in diesen Berufsabschnitten resultieren.

Die Übersicht 2 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten „Saisonberufen“, jeweils im Juni von 1980 bis 1985, in einem Monat also, in dem witterungsbedingte Arbeitslosigkeit, wie sie für die Außenberufe typisch ist, gar nicht vorkommen dürfte. Dabei fällt auf, daß die aufgeführten Berufsabschnitte mit den stärksten Saisonauschlägen im Juni 1980 9,6% der gesamten Arbeitslosigkeit ausmachen, im Juni 1985 dagegen 17,6%, also fast den doppelten Wert erreichen. Außerdem stagniert die gesamte Arbeitslosigkeit zwischen Juni 1983 und Juni 1985 bei etwas über 2,1 Millionen. Die hier vorgestellten Berufsgruppen erhöhen ihre Arbeitslosenzahl aber in diesem Zeitraum nochmals um 18%.

Betrachtet man die Berufsabschnitte im einzelnen, so zeigt sich eine Konzentration der dargestellten Entwicklung bei den Bauberufen, den Bau- und Raumausstattern, Tischlern, Modellbauern sowie Malern und Lackierern; im Grunde also bei den Bau- und Baunebenberufen.

Insoweit findet der Beschäftigtenabbau im Bausektor (Bauhauptgewerbe 1980 bis 1985 minus 245 000 Beschäftigte) seinen Niederschlag in der Arbeitslosenstatistik, oder mit anderen Worten, aus typischen (kurzfristigen) Saisonarbeitslosen sind konjunktur- und/oder strukturbedingte längerfristige Arbeitslose geworden.

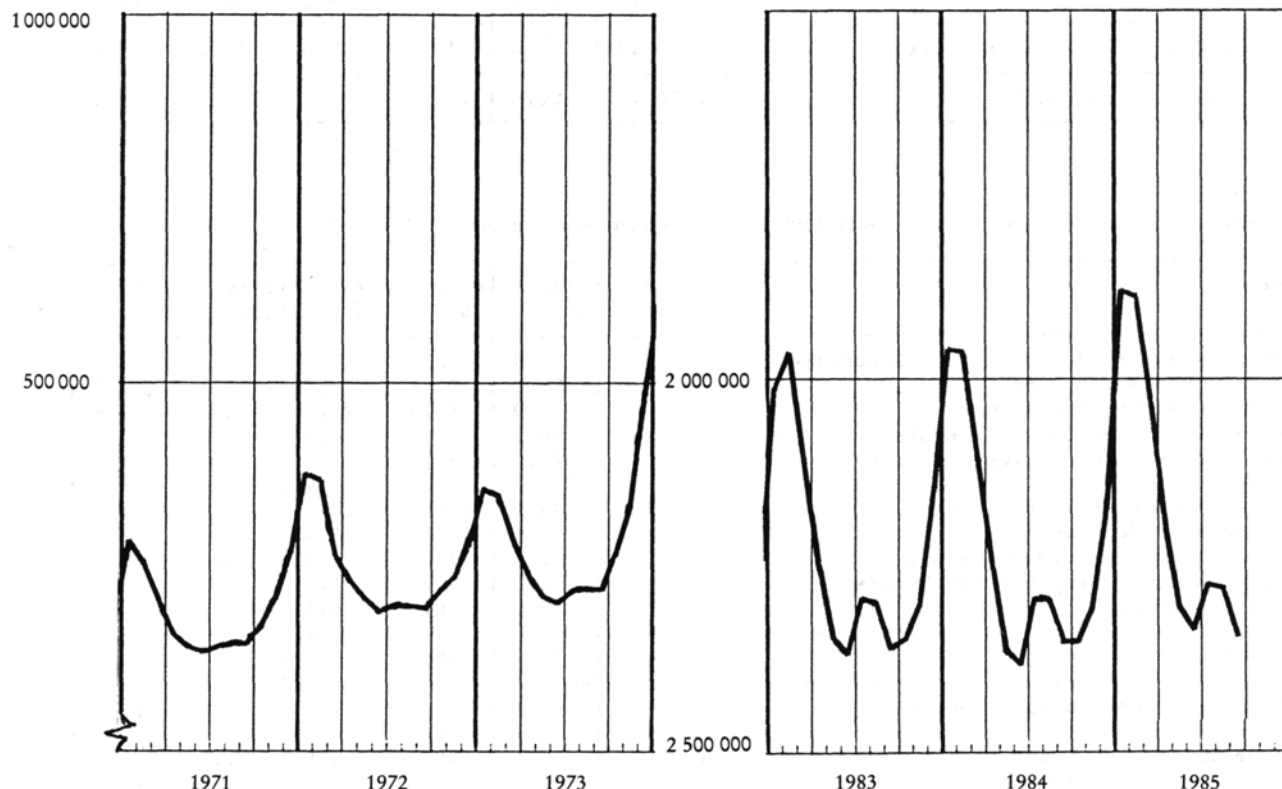
Die Saisonentwicklung der Arbeitslosenreihe in den letzten Jahren läßt sich damit relativ einfach erklären:

Dem starken saisonalen Anstieg im Winter 1982/83 fehlt ein entsprechender Rückgang im Frühjahr 1983. Viele der damals (wie üblich aus Witterungsgründen) entlassenen Beschäftigten des Baugewerbes wurden im Frühjahr nicht wieder eingestellt. Das Potential für „Saisonarbeitslose“ war damit im folgenden Winter 1983/84 bereits kleiner, was sich auch prompt in einer Verringerung des Saisonauschlages niederschlug. Diese Entwicklung hat sich, wie die Zahlen der Übersicht zeigen, mit einem weiteren Rückgang des Saisonauschlages auch im Winter 1984/85 fortgesetzt.

Wie oben schon ausgeführt, entspricht der Zusammenhang zwischen Reihenniveau und Saisonauschlag in der Arbeitslosenstatistik weder dem additiven noch dem multiplikativen Modell. Da sich die Realität aber immerhin zwischen beiden Vorstellungen fand, konnten bei der Saisonbereinigung durch Mittelung beider Berechnungen vertretbare Ergebnisse gefunden werden.

Die neueste Entwicklung deutet nun aber darauf hin, daß die Reihe – zumindest für einige Zeit – jenseits beider Modellvorstellungen liegt, wobei die additive Berechnungsvariante bei hoher Flexibilität in der Faktoren-Anpassung noch die besten Ergebnisse bringen dürfte.

Schaubild 2: Saisonmuster der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der 70er und 80er Jahre



Übersicht 2: Arbeitslose in saisonabhängigen Berufen, jeweils Ende Juni.

beruf	6/80 001	6/81 002	6/82 003	6/83 004	6/84 005	6/85 006
Pflanzenbauer, Tierzuechter, Fischereiber.	10655	14867	23589	32029	33690	37389
Forst- und Jagdberufe	573	898	1839	2720	2277	2421
Bergleute, Mineralgewinner	3428	4489	7021	8998	10206	9400
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	1284	2525	4763	5637	5275	6153
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger	3472	6655	11479	13481	11676	11819
Bauberufe	23513	50582	110840	125674	133746	158320
Bau-, Raumaustatter, Polsterer	3984	8364	18080	21797	19831	26114
Tischler, Modellbauer	4812	10035	21771	27946	29418	33825
Maler, Lackierer u. verw. Berufe	5397	9865	20057	29123	30233	32810
Maschinenisten u. zugehörige Berufe	4628	7550	12987	17305	17679	17688
Gaestebetreuer	13537	18668	26168	37824	40929	44580
summe	75283	134498	258594	322534	334960	380519
Summe Bau- und Baunebenberufe	37706	78846	170748	204540	213228	251069
Arbeitslose insgesamt	781396	1125701	1650289	2127105	2112596	2160443

Arbeitslose in saisonabhängigen Berufen, jeweils Ende Juni. Relativzahlen

beruf	6/80 001	6/81 002	6/82 003	6/83 004	6/84 005	6/85 006
Pflanzenbauer, Tierzuechter, Fischereiber.	1,4	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7
Forst- und Jagdberufe	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Bergleute, Mineralgewinner	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger	0,4	0,6	0,7	0,6	0,6	0,5
Bauberufe	3,0	4,5	6,7	5,9	6,3	7,3
Bau-, Raumaustatter, Polsterer	0,5	0,7	1,1	1,0	0,9	1,2
Tischler, Modellbauer	0,6	0,9	1,3	1,3	1,4	1,6
Maler, Lackierer u. verw. Berufe	0,7	0,9	1,2	1,4	1,4	1,5
Maschinenisten u. zugehörige Berufe	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Gaestebetreuer	1,7	1,7	1,6	1,8	1,9	2,1
summe	9,6	11,9	15,7	15,2	15,9	17,6
Summe Bau- und Baunebenberufe	4,8	7,0	10,3	9,6	10,1	11,6
Arbeitslose insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Arbeitslose in saisonabhängigen Berufen, jeweils Ende Juni. Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr

beruf	6/80 001	6/81 002	6/82 003	6/83 004	6/84 005	6/85 006
Pflanzenbauer, Tierzuechter, Fischereiber.		39,5	58,7	35,8	5,2	11,0
Forst- und Jagdberufe		56,7	104,8	47,9	- 16,3	6,3
Bergleute, Mineralgewinner		31,0	56,4	28,2	13,4	- 7,9
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller		96,7	88,6	18,3	- 6,4	16,6
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger		91,7	72,5	17,4	- 13,4	1,2
Bauberufe		115,1	119,1	13,4	6,4	18,4
Bau-, Raumaustatter, Polsterer		109,9	116,2	20,6	- 9,0	31,7
Tischler, Modellbauer		108,5	117,0	28,4	5,3	15,0
Maler, Lackierer u. verw. Berufe		82,8	103,3	45,2	3,8	8,5
Maschinenisten u. zugehörige Berufe		63,1	72,0	33,2	2,2	0,1
Gaestebetreuer		37,9	40,2	44,5	8,2	8,9
summe		78,7	92,3	24,7	3,9	13,6
Summe Bau- und Baunebenberufe		109,1	116,6	19,8	4,2	17,7
Arbeitslose insgesamt		44,1	46,6	28,9	- 0,7	2,3